

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die "Volkstimme" erscheint an jedem Montag abends - Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Zinbau, Magdeburg - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Fernsprechnummer: 2111. Für Inserate Nr. 8268, für die Redaktion Nr. 8267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 8265. - Postzeitungslizenz 2 Nachtrag, Seite 110. - Verkaufspreis: Tom 1. bis 15. April 1.00 Mark, ab 16. April 0.80 Mark.

Anzeigen in Goldspalten: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüchig 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellen suche 12 1/2 Pfennig, 3-rei-8 alender 30 Pfennig, die dreizehnbaltige 30 Millimeter breite Kellamezeile brüchig 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der jährliche Rabatt hebt vorzuziehen, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Placatdrücke: keine Gewähr, Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 82.

Magdeburg, Dienstag den 7. April 1925.

36. Jahrgang.

Vorwärts zum Angriff!

Der Aufmarsch der Republikaner ist vollzogen! Anfangs getrennt, marschieren wir jetzt vereint unter der gleichen Führung in den Kampf. Die Feldherren der ersten Schlacht sind nicht gewechselt, sie stehen noch heute an der Spitze der alten, aber neu formierten republikanischen Armee. Geändert ist nur der große Schlachtplan!

Damals selbständig formiert, in drei Gruppen kämpfend, gehen wir in wenigen Tagen im Reich unter einheitlicher Führung

des Reichskanzlers a. D. Marx und in Preußen, vom gleichen Willen befeuert, unter Otto Braun zum Angriff über. Der alte Geist befeuert unsere Reihen: Sieg der Republik!

Was macht die Rechte? Mitten im Kampf wechselt sie den Feldherrn, und während die Gegenseite schon eifrig, aber still bei der Vorbereitung für die große Auseinandersetzung ist, feilschen ihre Vertreter um den Mann, der den unterlegenen Feldherrn vom 29. März ersetzen soll. Wenn man heute sieht, wie die Anhänger der gestürzten Monarchie kämpfen, welcher Art sie auch sind, vorbereiten, dann braucht man sich über unsere Niederlage im Weltkrieg nicht mehr zu wundern. Sie kennen keine Ideale, Geschäft ist für sie alles. Das unterscheidet uns Republikaner von ihnen und das gibt uns in dem bevorstehenden Kampf einen Vorsprung, der sich am 26. April, wenn die Rechte auch gegen uns führen mag, auswirken muß.

Mit der äußeren Formation der Kampfgruppen über ist keine Schlacht zu schlagen. Ein Kampf kann fast immer nur zu einem glücklichen Ende geführt werden, wenn

im Besitz starker Kampfmittel sind. Diese Kampfmittel materieller und geistiger Art schnellstens zu beschaffen, ist Pflicht aller republikanischen Parteien. Wir müssen schnell an die Bildung von Propagandaauschüssen gehen. Einheitliche Richtlinien für das ganze Reich erscheinen uns hier notwendig und insbesondere ist Klarheit darüber zu schaffen, wie die Propaganda geleitet werden soll. Jede Agitation aber erfordert, je nach ihrem Umfang, starke finanzielle Kräfte. Auch diese Frage bedarf der Erörterung und schließlich ist es notwendig, die Pressepropaganda umgehend zu erörtern. Es gibt darüber hinaus noch eine ganze Reihe Dinge, die einer eingehenden Besprechung bedürfen, wenn in jedem Falle der vereinte Marsch nach außen und damit der geschlossene Wille der Republikaner zum Ausdruck gebracht werden soll.

Vereint marschieren, vereint schlagen! ist unsere Parole. Sie erfordert gleichzeitig eine möglichst

gemeinsame Vorbereitung der großen Auseinandersetzung unter Beteiligung aller Republikaner. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet scheint es nicht nur zweckmäßig, sondern erforderlich, in jeder Stadt Propagandaausschüsse einzusetzen, die sich aus Vertretern aller gemeinsam marschierenden republikanischen Parteien zusammensetzen. Sie haben die Aufgabe, Versammlungen einzuberufen, die Plakat-Propaganda und die Bearbeitung der Presse zu erledigen, überhaupt alle wichtigen Agitationsmöglichkeiten auszunutzen, soweit sie als Voraussetzung für den erwünschten Sieg betrachtet werden müssen. Die Regelung der Versammlungen, vor allem die Frage, ob gemeinsame oder getrennte Versammlungen abgehalten werden sollen, ob von Fall zu Fall in einzelnen Orten Veranstaltungen mit Rednern aller republikanischen Parteien erforderlich scheinen, kann nur rein örtlich geregelt werden. Aber Prinzip müßte im allgemeinen sein, möglichst geeint und geschlossen vorzugehen, denn nur so ist nach außen eine starke psychologische Wirkung zu erzielen.

Die Kreise, die im Rechtsblock versammelt sind, die Spießbürger aus dem Reichsbürgerrat, die Stahlhelmlente und die

Killinger'sche Traditionskampagne aus der Zeit der Kapp-Regierung, dies Sammelsurium von Gruppen und Grüppchen, von Blüden und Organisationschichten - das hat keine Ahnung von politischen Notwendigkeiten, das versteht nicht einmal, bei Kandidatenverhandlungen das Gesicht nach außen zu wahren. Der Roebell-Ausschuß wird bald seine Schuldigkeit getan haben. Wer hat noch Lust, diesen Leuten zu folgen, wer hat noch Lust, ihnen zu Machtpositionen und zur Regierung zu verhelfen?

Fort mit dieser Verförderung von erbarmungs-würdiger Unfähigkeit! Fort mit dem Spieß des Rechtsblocks! Mit Marx gegen den Rechtsblock - für ein politisches Volk gibt es keine andre Entscheidung.

Hindenburg oder ???

Der Rechtsblock ist in Verzweiflung. Mit Farres ist das Rennen nicht zu machen, es reicht nicht einmal zu einer anständigen Niederlage, wenn die Republikaner ihre Pflicht tun.

Aus dem Kreise des Reichskanzlers Luther, der eine Niederlage der Rechten unter allen Umständen vermeiden will, ist eine Kandidatur Hindenburg geschoben worden. Die Schlaumeier wissen natürlich, daß der sechs- und siebenzigjährige Greis in Hannover das überaus anstrengende Amt eines Reichspräsidenten allein schon aus Gesundheitsrücksichten nicht übernehmen kann. Hindenburgs Ärzte haben dringend gebeten, von der Kandidatur abzugehen und kategorisch die Verantwortung abgelehnt. Allein die unausbleiblichen Erregungen eines Wahlkampfes betrachten sie als eine unmittelbare Gefahr.

Die Rolle, die Hindenburg zugeordnet wird, ist überaus schmachvoll. Die Schieber des Rechtsblocks erhoffen von dieser Kandidatur wenn nicht einen Sieg, so doch eine Stimmengahl, die der der republikanischen Kandidaten sehr nahe kommt. Sollte Hindenburg eine knappe Mehrheit erhalten, wird er die Wahl nicht annehmen und der Reichstag einen Stellvertreter bestimmen. Damit wäre das Ziel erreicht, das der Rechtsblock sich gesteckt hatte, als er durch Luther die Kandidatur Simons propagierte. Hindenburg soll zu einem schmachvollen Betrug an den Wählern mißbraucht werden.

Ob er sich mißbrauchen läßt? Die Meldungen widersprechen sich. Sicher ist, daß der Roebell-Ausschuß mit 12 gegen 3 Stimmen beschlossen hat, Farres fallen zu lassen und Hindenburg die Kandidatur anzutragen. Die drei Gegenstimmen sind die der Deutschen Volkspartei. Stresemann hält eine Kandidatur Hindenburgs außenpolitisch für untragbar. Am Sonntag war eine Delegation in Hannover. Die deutschnationale Presse behauptet, Hindenburg habe sich im Prinzip zur Annahme bereit erklärt, er verlangt aber, daß alle am Rechtsblock beteiligten Parteien und Verbände ihm die Kandidatur antragen. Nach einer andern Meldung hat Hindenburg die Kandidatur abgelehnt und der Rechtsblock ist vor die Frage gestellt: Farres oder wer sonst? Am Mittwoch will der Roebell-Ausschuß wieder zusammenkommen. Fraglich ist aber, ob er überhaupt zusammenbleibt. Die schwarzweißroten Kampfverbände sind voll Groll und ergehen sich in allerlei Drohungen. Ludendorff spuckt noch unther. Hitler mendet sich gegen eine Kandidatur Hindenburg und voraussichtlich wird Ludendorff auch im zweiten Wahlgang kandidieren.

Wer auch immer das Opfer einer Kandidatur für den Rechtsblock auf sich nimmt - unsers Weileids kann der bedauernswerte Mann gewiß sein.

Geschlossen für Marx.

Die volksparteiliche und deutschnationale Presse spekuliert auf das Fernbleiben sozialdemokratischer Wählermassen am 26. April. Sie berauscht sich an Bemerkungen einiger sozialdemokratischer Zeitungen in Sachsen aus den Tagen vor der Eintragung auf Marx. Wie wenig diese Spekulation berechtigt ist, beweist aber das Einschwenken dieser Zeitungen in die gemeinsame Front, sobald der Beschluß einmal gefaßt war. Die „Dresdener Volkszeitung“ sagt:

Nachdem die gemeinsame republikanische Kandidatur Marx beschlossen ist, erhebt der Gesamtheit die Pflicht, für diese Politik mit aller Entschiedenheit und Geschlossenheit einzutreten. Die Parteigenossen haben die weitesten Kreise des schaffenden Volkes aufzuklären, daß es das zwingende Interesse des Proletariats bedingt, der Reaktion den Sieg zu entreißen.

Die Chemnitzer „Volkstimme“ hatte bis zum Freitag gegen eine gemeinsame Kandidatur Marx Stellung genommen, schwankt aber jetzt ein und schreibt:

Die deutschnationale Presse, die sonst über Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie nicht berichtet, bekennt sich der oppositionellen Stimmung innerhalb der Partei gegen eine Sammelkandidatur. Daraus sollten die oppositionell eingestellten Genossen lernen, aber ganz abgesehen davon, erfordert es jetzt die Tugend der Disziplin, dem Beschluß der Mehrheit des Parteiaussschusses Rechnung zu tragen und nun in die gemeinsame Front einzutreten.

Wer sich nach solchen Neuierungen aus dem oppositionellen Sachsen noch in der Hoffnung wiegt, die Sozialdemokraten würden nicht Disziplin halten, wird am 26. April eine große Enttäuschung erleben.

Stahlhelm-Justiz.

Am 26. Oktober 1923 beging der Stahlhelm in Striegau einen jener deutschen Taten, die in der Statistik der ungesühnt gebliebenen Verbrechen eine so erhebliche Rolle spielen. Deutsch sind bekanntlich nach der Auffassung der Gefolgschaft der Stahlhelmler nur Leute vom Schlage der Söldner des meineidigen Ehrhardt und die ehemaligen Kommunisten, die der von Moskau geübte Kultus der Gewalt seit der Abgabe der Weltrevolution ganz folgerichtig in das Lager des Stahlhelms geleitet hat. Im Anschluß an solche deutschen Taten des Stahlhelms und anderer nationalistischer Verbände sind mit größter verbrecherischer Entschlossenheit jene Taten gegen Leben und Eigentum von Republikanern verübt worden, deren Urheber ihren widerwärtigen Instinkten völlig gefahrlos nachgehen können, da sie mit einer befremdenden Ungeschicklichkeit und Kurzsichtigkeit der zur Strafverfolgung berufenen Behörden rechnen dürfen.

Die Striegauer Festlichkeit wurde von der Breslauer Regierung nicht genehmigt. Das Ministerium, an das der Stahlhelm sich beschwerdeführend wandte, gestattete die Veranstaltung unter der Bedingung, daß im Festzuge politische, insbesondere Hakenkreuzfahnen nicht gezeigt werden dürften. Bevor aber das Ministerium diese Entscheidung traf, erklärte der Geschäftsführer der Stahlhelmguppe Striegau, Koch, auf einem Stahlhelmtag in Waldenburg, der Umzug werde, ob er genehmigt werde oder nicht, unter allen Umständen stattfinden. Die Demonstration einer bedrohlichen Demonstration hätte unbedingt zum Blutvergießen führen müssen. Das war den Stahlhelmlern gleichgültig.

Einige Tage vor dem 26. Oktober erzählte in dem schlesischen Städtchen Steintu, dessen Stahlhelmguppe auch in Striegau antreten sollte, ein Stahlhelmer, die Notizen würden in Striegau niedergelegt werden. Die Stahlhelmer hätten eine Menge Waffen. Verbote kämen für sie nicht in Betracht. In der letzten Stahlhelmversammlung in Steinau habe der Vorsitzende auf die Frage, ob Revolver nach Striegau mitgenommen werden sollten, erklärt, das könne jeder halten wie er wolle.

Von diesen Neuierungen erhielt der Leiter der Striegauer Reichsbannergruppe, Stadtrat Müller, Kenntnis. Da er wußte, daß Tausende von Stahlhelmlern in Striegau erwartet wurden - 5000 bis 6000 haben sich tatsächlich eingefunden - und die Striegauer Reichsbannergruppe nur etwa 150 Mann stark war, empfand er lebhaftes Besorgnisse, zumal er von der Striegauer Polizei ein energisches Vorgehen gegen etwaige Ausschreitungen von Stahlhelmlern nicht erwarten konnte. Sein Zweifel an dem Willen der Striegauer Polizei, gegen die Stahlhelmer einzuschreiten, war durchaus begründet. Am Morgen des 26. Oktober zog ein Stahlhelmerzug mit einem Hakenkreuzwimpel durch die Striegauer Straßen. Reichsbannermitglieder machten zwei Polizeibeamte, darunter den Polizeinspektor, auf den von dem Stahlhelm begangenen Verstoß gegen die Genehmigungsbedingungen aufmerksam. Die Beamten wiesen die Beschwerdeführer mit ungehörigen Redensarten ab.

In einer am 24. Oktober abgehaltenen Reichsbannerversammlung teilte Müller die ihm zugegangenen Nachrichten mit. Er ermahnte dabei die Anwesenden zu größter Zurückhaltung und drohte jedem, der nicht Disziplin halten würde, den Ausschluß aus der Organisation an. Um für den schlimmsten Fall wenigstens doch die Reichsbannergruppen der Striegau benachbarten Dörfer heranziehen zu können, ertheilte er diesen die Weisung, am 26. Oktober in ihren Wohnorten zu bleiben, damit sie sich auf Befehl sofort nach Striegau begeben könnten.

Am 26. Oktober früh erhielt Müller von einer Frau, die am Abend vorher bei einem Stahlhelmtag zur Bedienung gehört hatte, die Nachricht, daß einer der fremden Stahlhelmer unter dem Eindruck heftiger Reden geäußert hatte, er sei gern bereit, den Lehrer Geburt, den zweiten Vorsitzenden des Striegauer Reichsbanners, durch einen Revolverschuß ins Jenseits zu befördern. Man solle ihm den Kerl nur zeigen; ihn kenne am Orte niemand, und nach der Tat werde er schon zu verschwinden wissen. Gleichzeitig gingen Müller Meldungen über provozierende Neuierungen und einen die Erwartungen übertreffenden Andrang der Stahlhelmer zu. Müller und Geburt beschloßen darauf, zum Schutze der ihnen droht er-scheinenden, von den Striegauer Sozialdemokraten geschaffenen Einrichtungen, sowie des eignen Lebens die Reichsbannermitgliedschaften aus acht oder neun ländlichen Ortschaften heranzuziehen. Durch

Ihr Eintreffen wurde die Zahl der in Striegau versammelten Reichsbannerleute auf etwa 300 verstärkt. Die Stahlhelmer gaben die Zahl der Angehörigen des Reichsbanners freilich auf 800 bis 1000 Mann an. Aber selbst wenn diese Schätzung nicht unter dem Einfluß reichlich genossenen Alkohols erfolgt sein sollte, der bekanntlich die Fähigkeit verleiht, doppelt zu sehen, waren die Reichsbannerleute in hoffnungsloser Minderheit.

Der Verlauf der Schlägerei.

Der Festzug war für Striegau ein Ereignis. Die ganze Bevölkerung war auf den Weinen, um ihn anzusehen. Unter der Menge bewegten sich die wenigen hundert Reichsbannerleute. Am „Feldschlößchen“, am nördlichen Ende der Stadt, wurden die Stahlhelmer aufgestellt. Es kam zu Schimpfereien zwischen ihnen und den Reichsbannerleuten, Geburt, der sich dort befand, gab sich die größte, selbst von einem Stahlhelmmann anerkannte Mühe, die Streitenden auseinanderzubringen und Zusammenstöße zu verhüten. Gleichwohl kam es zu Tötlichkeiten, an denen sich vereinzelte Angehörige beider Organisationen beteiligten, ohne daß festgestellt ist, von welcher Seite die ersten Schläge gefallen sind. Blötzlich ging durch die Reihen der Siegnitzer Stahlhelmguppe, die den Schluß des Zuges bildeten, der Ruf: „Sie greifen an!“ Im nächsten Augenblick erfolgte das Kommando „Recht“, das Infanterie-Sturmjagalarterie ertönte und 80 bis 100 Stahlhelmer, lauter ausgejuchelt kräftige Leute, stürzten sich auf die gänzlich überraschten, dort noch antretenden 20 bis 30 Reichsbannermitglieder, die in ungeheurer Weise mißhandelt wurden. Stöße, Gummiknüppel, Messer, Schlagringe wurden zum Schlagen verwendet.

Die Rohlinge ließen auch dann nicht von ihren Opfern ab, wenn diese infolge des Uebermaßes von Schmerz in Ohnmacht gefallen waren. Sie schlugen erbarmungslos weiter und feuerten sich durch rohe Juruse wie „Verrecken muß das Aas!“, „Schneidet ihm die Zunge raus!“, „Macht eine Grube und schmeißt das Luder hinein!“ gegenseitig an. Ein Arzt, der später einem der Niedergehenden seine Hilfe zuteil werden ließ, befandete, der Rücken des Mannes habe einen so entsetzlichen Anblick geboten, wie er ihn in seiner ganzen Praxis noch nicht gehabt habe; nicht die kleinste Stelle sei unversehrt geblieben.

Der Sieg war erfochten und der Zug bewegte sich weiter fort. Seine Spitze erdriegen am Striegauer Ring. In der engen Zugangsstraße drängten sich Tausende von Menschen. An der Mündung des Ringes wurden durch starken, noch unparteilichen Zeugenaußagen nicht planmäßig herbeigeführten Druck einzelne Menschen in den Zug hineingehoben. Sie wurden von den Stahlhelmern unanständig hinausschleudert. Blötzlich wirbelten Stöße in der Luft und drasselten nieder. Ob die Stahlhelmer oder die Reichsbannerleute zu schlagen begonnen haben, läßt sich wieder nicht sagen. Da und dort bildeten sich kleinere oder größere Gruppen von Kämpfenden. Hier schlugen 20 Stahlhelmer zwei Reichsbannerleute nieder und bestiegen sie mit Sieben.

Ein Stahlhelmschling seinen Gummiknüppel auf den Kopf eines Jungen von 6 bis 7 Jahren niederschlagen. In der Spitze des Stahlhelmszugs ritten 15 bis 18 Kavalleristen, die in die Menge hineingeprengt und mit den Klappen dreinschlugen. Andererseits warf ein Reichsbannermann in den Zug eine Wagenkeule, wodurch ein Stahlhelmer einen Armbruch erlitt.

Der Festzug hatte sich auf den am Südenende der Stadt gelegenen Friedhof begeben wollen, um dort einen Kranz niederzulegen. Infolge der Vorgänge auf dem Ring wurde von der Ausführung dieser Absicht Abstand genommen. Als

die Stahlhelmer bereits auf dem Rückweg zum Ausgangspunkte des Zuges sich befanden, drangen Reichsbannerleute und Publikum in größter Wut auf die letzten Gruppen ein und teilten derbe Schläge aus. Hier wurden auch Schüsse abgefeuert, ohne daß aufzuklären war, von welcher Seite. Fest steht, daß in einem früheren Stadium ein Stahlhelmmann seinen Revolver geladen hat, der ihm aber von einsichtigen Leuten aus dem Kreise der Zuschauer abgenommen wurde, und daß am Abend ein Stahlhelmmann erzählt hat, er wisse genau, daß tausend seiner Kameraden mit Revolvern bewaffnet gewesen seien.

Stahlhelm, Polizei und Staatsanwalt.

Am 28. Oktober gab der schlesische Stahlhelm an die Gruppen seines Bezirks einen Befehl aus, worin sehr bezeichnende Weisungen erteilt wurden. Den Reichsbannerleuten, hieß es darin, müsse ein großer Prozeß gemacht werden. Alle Fälle der Körperverletzung von Stahlhelmen seien zu sammeln. Die Untersuchung sei in enger Zusammenarbeit mit Polizei und Staatsanwaltschaft zu führen. Namentlich müsse Material gegen den Striegauer Landrat gesammelt werden. Striegau hat nämlich in Daubenthaler einen sozialdemokratischen Landrat. Er gehört zu den Männern, die in der Revolutionszeit von deutschnationalen Führern inbrünstig angebetet wurden und deren Entfernung ihre früheren Verehrer jetzt mit den schärfsten Mitteln betreiben. Der Wunsch des Stahlhelms scheint in Striegau und Schweidnitz Befehl zu sein. Die Frage, ob Daubenthaler es in irgend etwas an Voraussicht habe fehlen lassen und durch polizeiliche Maßnahmen die Vorfälle vom 26. Oktober hätte verhindern können, war für den Prozeß gegen die Reichsbannerleute belanglos, aber sie wurde merkwürdigerweise vor Gericht des langen und breiten erörtert.

Der Stahlhelm hatte Glück. Die von ihm eingeleitete Strafsache gegen das Striegauer Reichsbanner wurde von einem Staatsanwalt bearbeitet, der der Führer der deutschnationalen Partei in Schweidnitz ist. Müller und Geburt wurden verhaftet und 6 Wochen in Haft behalten. Und schließlich wurde gegen 37, größtenteils dem Reichsbanner angehörige Männer und zwei Frauen, dagegen gegen kein Mitglied des Stahlhelms die Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Vier der Angeklagten wurden der Rädelshäufigkeit, die meisten andern der Verübung von Gewalttätigkeiten geziehen. Die Stahlhelmer erschienen als Zeugen. Die meisten von ihnen zeigten deutlich, daß sie sich als Partei fühlten. Sie machten keine Auslagen, sondern Ausführungen, woran das Gericht sie nicht hinderte. Sie benannten weitere Zeugen, die prompt geladen wurden. Unter den Stahlhelmen befanden sich Männer, die die Pflicht zur Aussage der Wahrheit in schwerster Weise verletzten.

Der Geschäftsführer der Striegauer Gruppe, Koch, bekam es fertig, seine Waldenburger Äußerung, der Umzug werde auch dann stattfinden, wenn er verboten bleibe, in Abrede zu stellen; dabei war sie an Ort und Stelle stenographisch aufgenommen worden. Derselbe Koch befandete eidlich, an dem Deichselwurf habe sich neben mehreren andern auch der Angeklagte Müller beteiligt. Demgegenüber bezeugte der durch den Wurf verletzte Stahlhelmmann selbst, daß die Deichsel von einem andern Mann als Müller geschleudert worden sei, und daß Müller im Gegenteil das Verhalten dieses Mannes heftig getadelt habe. Zu bemerken ist dabei, daß Müller, dem Koch genau bekannt war, so daß von einem Irrtum Kochs nicht die Rede sein kann.

Ein anderer Lokalführer des Stahlhelms, der Gerichtsaktuar Reith aus Steinau, befandete eidlich, zwei Steinauer Polizeibeamte hätten ihm mitgeteilt, daß der An-

geklagte Geburt sich gegen sie bei einem früheren Vorfall außerordentlich widerpenfzig gezeigt habe. Die Beamten wurden verhört, und es ergab sich, daß der Vorwurf Reiths gegen Geburt unbegründet war, und daß sie dem Reith niemals etwas Gegenteiliges gesagt hatten.

Der Stahlhelm hat keinen Anlaß, auf diese und andre Mitglieder, die eine ähnliche Lage Auffassung von der Bedeutung des Eides gezeigt haben, stolz zu sein. Die zweifelhafte Wahrheitsliebe dieser Herren veranlaßte indessen die Schweidnitzer Staatsanwaltschaft nicht nur nicht zur Einleitung eines Meineidsverfahrens gegen sie, sondern sie ließ sich von ihnen sogar mit Informationen versehen. Gegen einen Entlastungszeugen schritt sie dagegen noch während der Verhandlung wegen Meineides ein, und der Staatsanwalt verkündete diese Maßnahme mit Worten und in einem Ton, als ob die Verletzung der Eidespflicht bereits festgestellt sei. Im nächsten Augenblick wurden seine Behauptungen freilich in wesentlichen Punkten als unrichtig erwiesen.

Die Anklage.

Die Anklage wurde in der Hauptverhandlung nicht von dem deutschnationalen Verfasser der Anklageschrift, sondern vom Schweidnitzer Oberstaatsanwalt und einem andern Mitarbeiter vertreten. Man kann nicht sagen, daß ihr von ihnen verdrängter Kollege einseitiger hätte verfahren können. Die Indizien, die der Oberstaatsanwalt für seine harten Strafentwürfe verwendete, waren zum Teil von einer Schwäche, die Mitleid hervorrufen konnte. Die Verteilung hatte z. B. geltend gemacht, daß die Tötlichkeiten der Reichsbannerleute sich höchstens als Fälle von Körperverletzung darstellten, weil nicht eine zusammengerottete Menschenmenge Gewalttätigkeiten begangen, sondern Schlägereien zwischen einzelnen Personen stattgefunden hätten. Der Oberstaatsanwalt nahm darauf für die stürmenden Stahlhelmer das gleiche Argument in Anspruch, gegen die Reichsbannerleute hielt er aber gleichwohl die Anklage auf Landfriedensbruch aufrecht. Auch der Oberstaatsanwalt konnte nicht leugnen, daß der Hauptangeklagte Geburt in zahllosen Fällen Streitigkeiten geschlichtet hatte. Er glaubte aber, daß er sich nur ein Mißverständnis verschaffen wollte!

Zimmerlin gab der Oberstaatsanwalt zu, daß der Sturmangriff der Stahlhelmer auf die Reichsbannerleute nicht durch Notwehr entschuldigt ist. Die Unterlassung der Anklage gegen den Stahlhelm suchte er damit zu erklären, daß die Ermittlung der beteiligten Täter nicht möglich gewesen sei! Ein Verzeichnis der Mitglieder der Siegnitzer Stahlhelmguppe war also nicht zu beschaffen. Welche Hindernisse doch zeitweise den guten Willen der Staatsanwaltschaft lahmlegen! Die wichtigsten Ausforschungen der Stahlhelmer werden infolge der Gunst, die ein freundliches Gesicht ihnen gesendet hat, ungenutzt bleiben. Der Oberstaatsanwalt hat aber in seiner Betribnis hierüber einen Trost gefunden. Auch für die Untaten der Stahlhelmer, rief er aus, trägt die moralische Verantwortung der Mitangeklagte Müller, der er schuldige der Organisator des Landfriedensbruchs gewesen zu sein!

Glücklicherweise scheiterten aber die Bestrebungen der Staatsanwaltschaft nicht stets an der Macht der Verhältnisse. Einige wurschlichere Stahlhelmszeugen bezeugten den von ihnen furchtbar zugerichteten Arbeiterkamarader Rißel, daß er auf einen der Ihren einen Revolver angelegt und sie dadurch zu Tötlichkeiten veranlaßt habe. Dieser Beschuldigung war bestimmt unwahr. Nicht nur Rißel, sondern auch ein Zeuge, der in seiner Begleitung war, widerlegte sie. Gleichwohl ließ die Staatsanwaltschaft dem Rißel kurz vor der Hauptverhandlung einen Strafbefehl wegen verbotenen Waffenbesitzes zugehen.

Kleines Feuilleton.

Theater und Theaterböllchen.

Was ich sehr ausführlich sein? Das wird man mir wohl einmal erlassen. Der letzte Sonntag also brachte zweierlei: das „Kaffeehaus“ von Goldoni im Wilhelm-Theater, und hinterher das Frühlingsfest im Kongresshaus. Ich muß über beides berichten und will mich kurz fassen.

Nicht, daß die beiden Veranstaltungen nicht zusammen gepaßt hätten. Die Komödie aus dem 18. Jahrhundert ist eine verträgliche, leichtverständliche Sache und läßt sich wohl ansetzen, wenn man auch schon, wie es ja immer im Frühlings der Fall ist, ein bißchen theatermüde ist und die Luft ist nicht gerade vorzüglich. Die Komödie des Frühlings-Theater geriet mir aber aus dem fürchterlichen, in Glanz über im Stadtkanal betrunkenen. Eine berebelte und etwas modernisierte Stegatskomödie ähnlich wie „Der Diner zweier Herren“. Goldoni muß Shakespeares geahnt haben wie die deutschen Theaterdichter der Aufklärungszeit, die ihn gegen das allzu bezaubernde französische Vorbild ansahen.

Neben dem Kaffeehaus steht eine Spielhalle und daneben die Bohnung einer beschämten und heiz ungeschwätzten Zangener. Also läßt sich auf das Klischee der Komödie alles zusammenbringen, was an Vergewaltigung über Spieltheater, an furchtbarer Dummheit, an Hülfslosigkeit für den reinen Spieler normal, gleichzeitig aber auch ernsthafte Ereignisse, die einen Konflikt zwischen komischer Ehe und treuer Liebe herausbringen. Das Stück hat keinen Helden, sondern eine Heldin, die Geliebte des Spielers, die ihn aus den Klauen des Ausbeuters rettet und seinen Spielgegner, einen angeblichen Grafen, den sie aus seiner ihm nachstehenden Frau überlistet. Das dabei nach Schopenhauer'schem Rezept die Verflechtung eine Rolle spielen auch und für die fluge junge Frau eine Heirat abzußeln, bereit ist sich von selbst. Ein toller Wüstling, der mit seiner Schwachheit erst alles durcheinanderbringt, was schließlich der Herr, der sich des Hitzes will und doch des Gutes schätzt, den Sünden erlösen zu helfen, treibt sich als ein feines Stück Gesellschaftslebens des lebenswichtigen Reue der großen Ammenhand des Helden, zugewiesen heraus. Der Autor, ja, neugierig aber nicht, ist der bekannte Diner aus der Commedia dell'arte.

Es ist also mehr als Pöpel: es ist eine Charakterkomödie. Nur das Tempo ist von der Komödie übernommen, jene für Pöpeligkeit, mit der der Diner immer wieder am Zuschauer vorbeizieht. Die Aufgabe für den Spieler war demnach, beide Elemente sichtbar zu machen, Ernst und Satire. Man konnte das so machen, daß man den ungeschwätzten Hintergrund der Komödie heranzieht, in welcher mehr als fünfzig Jahre Goldoni's Komödienzeitung sein durch das glänzende Komödienstück des Sündenlandes. Das wäre ja möglich, das beschäme, auf den Gegenstand entsprechende Verfahren gewesen. Aber meine Zeit zeigt mehr des Komödien als auch in der Satire. Sie haben das

bei der Hektorgruppe erlebt, die die „Bekannte Widerpenfzig“ ganz ins Groteske getaucht hat. Dieses Vorbild scheint für Dr. Adolf Windes bestimmend gewesen zu sein. Die dramatische bunte Gestaltung der Szenerie und der Kostüme, die jeden Zeitaler verschmähte, erinnerte stark an jene Shakespeares-Aufführung.

Aber Vorbilder, wenn sie einen so ausgeprägten Charakter besitzen, werden leicht gefährlich. Erstens einmal fehlte der sichere Kommen- und Farbgeschmack, der jene Gruppe, die unter einem Waler reißt, auszeichnet. Obwohl diese Ausstattung weit mehr Witz und Phantasie betriebe als die gänzlich verunglückte zur „Zurandot“, versiel man doch in den Fehler, die Hektor's übertrumpfen zu wollen. Der Don Marzio und Randolfo wären wirksamer gewesen ohne die Ueberladung ihrer Kostüme, und die Wahnendeforieren, eine hübsche Leistung von Kurt Herwig, wollte mit den Kostümen nicht so recht zusammenhängen. So etwas müßte durchaus einheitlich entworfen werden. Nicht einmal unter sich waren die Kostüme einheitlich: das der Eleonora erinnerte zu stark an Henriette, und die Kämmerrätin der Vittoria macht den peinlichen Eindruck einer Dame, die unterwegs ihre Röde verloren hat. Daß man von dem Hektor'schen Realismus abgesehen und nicht jedes Gesicht in eine groteske Maske verwardelt, ist an sich begreiflich. Aber so sehr geschmacklos Gesicht wie das des Eugenio verschwinden in dem knalligen Rotum, und in der Hitze des Gesichts hat der Spieler eine ernste Figur, der Aufführungsbefehl, mit einer Kissenlage in eine lustige verwandelt. Das dürfte, wenn man zwischen heitern und ernsten Personen prinzipiell in der Maske unterschied, nicht geschehen.

Und zweitens: mit dem stiliserten Kostüm und der Szenerie allein ist es nicht getan. Die ganze Gebärdenprache muß entsprechend mitgestaltet werden. Dazu zeigten sich wohl Anlässe bei Ginter v. Söhlern, mehr noch bei Fritz Proft und bei Frieda Selim, aber von einem einheitlichen Darstellungsstil, der ganz zwanglos und bergänglich sich wie von selber ergab, war trotz aller Vorzüge der Fieder'sdorf und Forberg's, keine Rede. Es fehlte der ununterbrochene Fluß, die Selbstverständlichkeit, die Kainachpläne. Man sah Schärmer, in denen die Gestalt nicht ohne Mühe bewegte, fürte das allzu verstandesmäßige Experiment. Ein interessanter Beweis dafür, wie selbst begabte Spieler sich vor der Nachahmung fremder Stile hüten müssen.

Das Theaterböllchen hatte an diesem Abend ein Frühlingsfest vor. Aber nicht die Bühnenmitglieder täschelten, sondern das Chor- und Ballettpersonal der städtischen Bühnen. Das hatte die „Kollkollkoll“ eingeladen, während die Mitglieder der Bühnengemeinschaft das mit ihrer Würde nicht vereinbaren konnten, als sie ihr Bühnenfest veranstalteten. Es gibt also Unterschiede, ja selbst keine Gegenätze. Die Theaterdirektoren haben ihre Bühnenkräfte, das Soloperjonal ist zur „Gesellschaft“ zusammengekommen, in der wiederum die Gruppen, die „Prominenten“, der Reizern auf die Bühnen steigen möchten, und Chor und Ballett haben wiederum ihre eigene Organi-

ation. Die Gesellschaft läßt die Chorjänger nicht ein zu ihrem Fest, und diese wiederum antworten mit derselben Maßnahme. Das Orchester und seine familiären Kapellmeister stellen sich in den Dienst des Chorjängers. Auch vom Soloperjonal machen diese und jene mit — aber privatim, nicht offiziell. Die einen laden die sozialdemokratische Zeitung ein, die andern schreiben sie. Was sind das alles für Krähwinkelchen! Und wie schreiben sich die Leuten damit in ihr eignes Fleisch! Sie meinen, ihrer eignen Würde zu dienen und müssen doch nur den Unternehmern, die den Mangel an Solidarität bemerken und aus der Haut der unheimigen Angestellten Riemen schneiden.

So viel kann ich jedenfalls versichern: daß es auf der Frühlingsfeier des Chor- und Ballettpersonals, dessen Kongert ich leider verjäumt habe, vergnügt und zwanglos heiter zugegangen ist. Daß bei einem Ballett das mit Recht so beliebte Langbein sehr heftig und sehr anhaltend in Tätigkeit gesetzt wurde, dürfte sich wohl von selber verstehen. Aber auch sonst war's sehr nett.

Republikanische Woche. Im Rahmen einer „Kulturkundlichen Tagung“ des Republikanischen Vereins Magdeburg, die mit dem Abschluß der vergangenen Woche ihr Ende fand, wurden am Mittwoch, am Donnerstag und am Freitag von den Universitätsprofessoren Dibelius und Spiel und von dem Direktor der Lautabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Berlin, Doegen, öffentliche Vorträge gehalten. Der Vortrag des Professors der Bremer Universität Dibelius über „England und seine Kolonien“ schilderte vor allem die Schwierigkeiten einer einheitlichen Außenpolitik des britischen Weltreichs, dessen einzelne Kolonialstaatsglieder zum kleinen Teil nach Loslösung vom Mutterlande trachten wie Ägypten und Indien, zum großen Teil aber unbeschrankte politische und wenig beschränkte wirtschaftliche Selbständigkeit innerhalb des großen Staatenverbandes erstreben, wie Kanada, Australien und Afrika. Der Reichsbildvortrag des Greifswalder Universitätsprofessors Spiel zeigte das „England nach dem Kriege“. Das meiste Interesse fand der Vortrag Doegen's über „Das Leben der Völker in Wort und Bild“, der von Sachbild und Lautplatte wirkungsvoll unterstützt wurde. Während des Weltkriegs sind in den Gefangenenlagern Nieder von nicht weniger als 250 Völkern aller Erdteile auf die Kupferplatte gebracht worden, die sie noch in Tausenden von Jahren ebenso deutlich wird wiedergeben können, wie sie die Worte und Klänge am Freitagabend in der Aula der Luisenschule erklingen ließ. Ein Lautsprecher ermöglicht es, die feinsten Ausspracheunterschiede dialektischer Art zu erkennen. Zum Schluß hörte das Ohr, während das Auge den Redner auf der Leinwand sah, Rabindranath Tagore sprechen, hörte Bethmann-Hollweg, hörte Hindenburg's Rede an die Truppen nach der Schlacht von Tannenberg und die Ansprache des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an die Nationalversammlung.

Von dem Gericht hätte man mit Fug und Recht Entlastung über das von der Staatsanwaltschaft geübte Verfahren mit zweierlei Maß erwarten dürfen.

So liefert das Urteil einen neuen Beweis dafür, daß die reaktionären Anschauungen des größten Teils der deutschen besitzenden Klasse auf die Rechtsprechung abfärben.

Das Jarres-Geschäft lohnt nicht mehr

Die Berliner Rechtsprelle veröffentlicht heute einen langen Aufsatz, der um Geld für den Loebe-Block schnorrt.

Es ist nicht wahr, daß die Wahlkosten des Reichsblocks einfach aus dem angeblich unerforschlichen Topfe der Schwerindustrie und des Großagrariertums gedeckt werden, wie es die rote Lügenpresse behauptet.

Wir haben die deutsch-nationale Anweisung an die Vertrauensleute im Lande veröffentlicht, in der klipp und klar das alles nicht wahr gewesen sein?

Zufällig hat der Loebe-Block mit den ihm anvertrauten, überall im Land bei Industriellen und Großagrariern tausendmarkweise zusammengefochtenen Geldern in unverantwortlicher Weise gewüflet.

Da ist nun augenscheinlich den nüchtern rechnenden Schwerindustriellen die Erkenntnis gekommen: Für all unser Geld sehen wir nur die sichere Niederlage Jarres' voraus.

Folglich muß sich der Reichsblock jetzt öffentlich an die Wähler wenden und um milde Gaben flehen.

Nur mit reichen Mitteln ist gegen die schwarze-rozgoldene Uebermacht aufzukommen.

Also doch Uebermacht! Also doch ein Anerkenntnis, daß die Republikaner sich nicht durch die Monarchisten erdrücken lassen!

Nur reiche Mitte! Die Industrie will ihre Gelder nicht mehr in den hohlen Jarres-Kopf werfen.

Reichstagsferien bis zum 28. April.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Reichstags steht zunächst der Bericht des Ausschusses für die besetzten Gebiete über Hilfsmaßnahmen für die besetzten Gebiete.

Der Berichterstatter Abg. v. Guérard (Zit.) gibt unter Rundgebungen der Teilnahme des Hauses eine Schilderung der schweren Notlage, in der sich die Bevölkerung des besetzten Gebiets befindet.

Der Ausschuss beantragt eine Entschädigung, in der die beschleunigte Auszahlung der für Hilfsmaßnahmen zugunsten des besetzten Gebiets ausgegebenen Gelder bis zum Betrage von insgesamt 75 Millionen verlangt wird.

Die Entschädigung wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Vom Haushaltsausschuss wird dann die Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz vorgelegt, die

Notstandsmaßnahmen für die Beamten bringt. Der Ausschuss ersucht dazu in einer Entschädigung die Regierung, schleunigst zu prüfen, ob und auf welcher Grundlage die Beamtenbezüge erhöht werden können.

Radiodienst der Volkstimme.

Sozialistischer Wahlsieg in Belgien.

Brüssel, 6. April. Die Kammerwahlen vollzogen sich im ganzen Land am Sonntag in aller Ruhe.

Die Liberalen haben große Verluste erlitten. Mehrere ihrer bekanntesten Führer sind durchgefallen.

Die Anstrengungen der Kommunisten waren in 12 Wahlkreisen vergeblich.

Der sozialdemokratische Sieg muß für die belgischen Verhältnisse als sehr bedeutend bezeichnet werden.

Die belgische Regierung zurückgetreten.

Brüssel, 6. April. Das Kabinett Theunis hat nach der gestrigen Wahl seinen Rücktritt vollzogen.

Der vertrauensvolle Finanzminister.

Paris, 6. April. Trotz der bitteren Enttäuschung, die die überrauschend schnelle Lösung der Kabinettskrise im Lager der Opposition ausgelöst hat, scheint diese doch die Hoffnung, das Ministerium Herrist in den nächsten Wochen bei einer andern Gelegenheit zu Halle zu bringen, noch nicht aufgegeben zu haben.

auf der Suche Matthias Stinnes. (Die Abgeordneten haben sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sitzen erhoben.)

Darauf wird die Aussprache über das Wohnungsgewesen fortgesetzt.

Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete über Hilfsmaßnahmen für die besetzten Gebiete.

Der Ausschuss beantragt eine Entschädigung, in der die beschleunigte Auszahlung der für Hilfsmaßnahmen zugunsten des besetzten Gebiets ausgegebenen Gelder bis zum Betrage von insgesamt 75 Millionen verlangt wird.

Die Entschädigung wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Vom Haushaltsausschuss wird dann die Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz vorgelegt, die Notstandsmaßnahmen für die Beamten bringt.

Notizen.

Otto Braun im Amt. Der bisherige preussische Ministerpräsident Marx verabschiedete sich am Sonnabend vormittag von den Beamten des preussischen Staatsministeriums.

Abgeordnetensklub. Der Geschäftszustandsausschuss des Reichstags legte am Sonnabend die beantragte Aufhebung der Immunität des Abg. Buchmann (Komm.) und Sollmann (Soz.) zur Durchführung eines Verleumdungsverfahrens ab.

Fürstrenten werden um 80 Prozent aufgemerzt. Der Thüringische Landtag befaßte sich am Sonnabend mit der Rentenaufwertung der Fürstin Witwe von Schwarzburg.

Zinsparteien, von Kammer und Senat zu berichten wissen, sollen offenbrg dazu dienen, der Agitation neue Nahrung zu geben und eine Art bauernde Krisenstimmung lebendig zu halten.

Zufolge ist davon lediglich, daß in den Reihen der radikalen Linken eine starke Abneigung gegen den Plan einer Vermittlung abgab herrscht und daß ein Teil der demokratischen Linken des Senats mit dem Kompromiß über die Gesandtschaft beim Vatikan nicht einverstanden ist.

In den politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die von der Monarchie empfohlene Formel eine Mehrheit finden wird.

Der politische Terror in Italien. Rom, 6. April. Am Sonntag fand im Volkshaus eine nichtöffentliche Versammlung der Opposition statt, wobei außer andern der Sozialist Turati sprach.

Die Aussperrung der Berliner Metallarbeiter. sp Berlin, 6. April. Die von den Berliner Metallindustriellen angeordnete Aussperrung ist nur teilweise durchgeführt worden.

Sondershausen und der Prinzessin Thessa von Schwarzburg. Die bürgerlichen Parteien des Landtags stimmten einer Aufwertung der Rente um 80 Prozent zu.

Gegen die Verschärfung der Bier- und Tabaksteuer. Der Reichswirtschaftsausschuss des Reichstags hat sich für die Aufhebung der Bier- und Tabaksteuer ausgesprochen.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Opfer des Schornsteinsturzes. W. Leipzig, 6. April. Bei den weiter durch den Schornsteinsturz auf dem Großkraftwerk Wöhlen bei Leipzig notwendig gewordenen Bergungsarbeiten sind bis Sonntag abend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Das Kabinett Braun. W. Berlin, 6. April. Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten a. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt.

3 Tropfen Kaoli Metall-Oel-Politur besser als Putzwasser

Achtstundentag und Völkerfrieden!

Arbeiter, Angestellte!

Demonstriert am 1. Mai mit eurer ganzen Macht und bis zum letzten Mann für die Forderungen des Weltproletariats!

Arbeit und Frieden!

Der Krieg wurde von der besitzenden Klasse gemacht und für die besitzende Klasse geführt, von den Besitzenden wird der Achtstundentag bekämpft und in ihrem Interesse sabotiert.

Achtstundentag und die Abrüstung durchzuführen. Es ist Zeit, daß die Arbeitnehmer ihre Augen öffnen und ihre wirtschaftlichen und politischen Rechte fordern!

Es ist Zeit, daß die Arbeiter und Angestellten ihren Gleichmut aufgeben und den Besitzenden zurufen: Es ist genug! Wir wollen nicht länger von einer kleinen Gruppe kapitalistischer Nutznießer, die nur an ihren eignen Vorteilen und ihren eignen Profit denken, beherrscht werden!

Wir wollen nicht länger die Beute einer Klasse sein, die im Interesse ihres eignen Wohlbestehens und ihres eignen Glücks das Wohlbestehen und Glück des Proletariats und seiner Familie zerstört!

Wir wollen frei sein vom kapitalistischen Joch, das auf uns drückt wird, solange die Arbeitszeit lang und die Kassen voll sind! Genossen! Demonstriert am 1. Mai in Millionen und Millionen für den Achtstundentag, für Abrüstung, gegen Krieg und Militarismus!

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Deutsche Arbeiter und Angestellte!

Der Internationale Gewerkschaftsbund richtet an die Arbeiter der ganzen Welt den Ruf, am 1. Mai durch machtvolle Demonstrationen einzutreten für den Achtstundentag und den Völkerfrieden.

Auch wir richten diesen Appell an euch! Ihr steht mitten im Kampf um den Achtstundentag. Ihr leidet mehr als die Arbeiter anderer Länder an den Folgen des unseligen Weltkrieges. Ihr habt doppelte Gründe dafür, am 1. Mai zu demonstrieren für eure alten Forderungen.

Der 1. Mai 1925 muß wieder ein Tag der Herrschaft der Arbeit werden.

Die würdigste Kundgebung am Weltfeiertag der Arbeit ist die Arbeitsruhe. Ob die Proklamierung der Arbeitsruhe ohne ernste Schädigung der Beteiligten möglich und zweckmäßig ist, ist von den Ortsausschüssen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und den Afa-Ortsvereinen im Einvernehmen mit den angeschlossenen Gewerkschaften zu prüfen und zu entscheiden.

Kleines Feuilleton.

Zu Herweghs 50. Todestag.

Mitten in den Tageskämpfen gedenkt das revolutionäre Proletariat des Freiheitsdichters, der vor 50 Jahren für immer die Augen schloß.

Georg Herwegh war ein Landsmann von Schiller und Uhland. Den untern Volksschichten entstammend, studierte er Theologie in Tübingen, lebte dann aber als freier Schriftsteller.

Reißt die Kreuze aus der Erden, Alle sollen Schwerter werden!

O wagt es doch nur einen Tag, Nur einen frei zu sein!

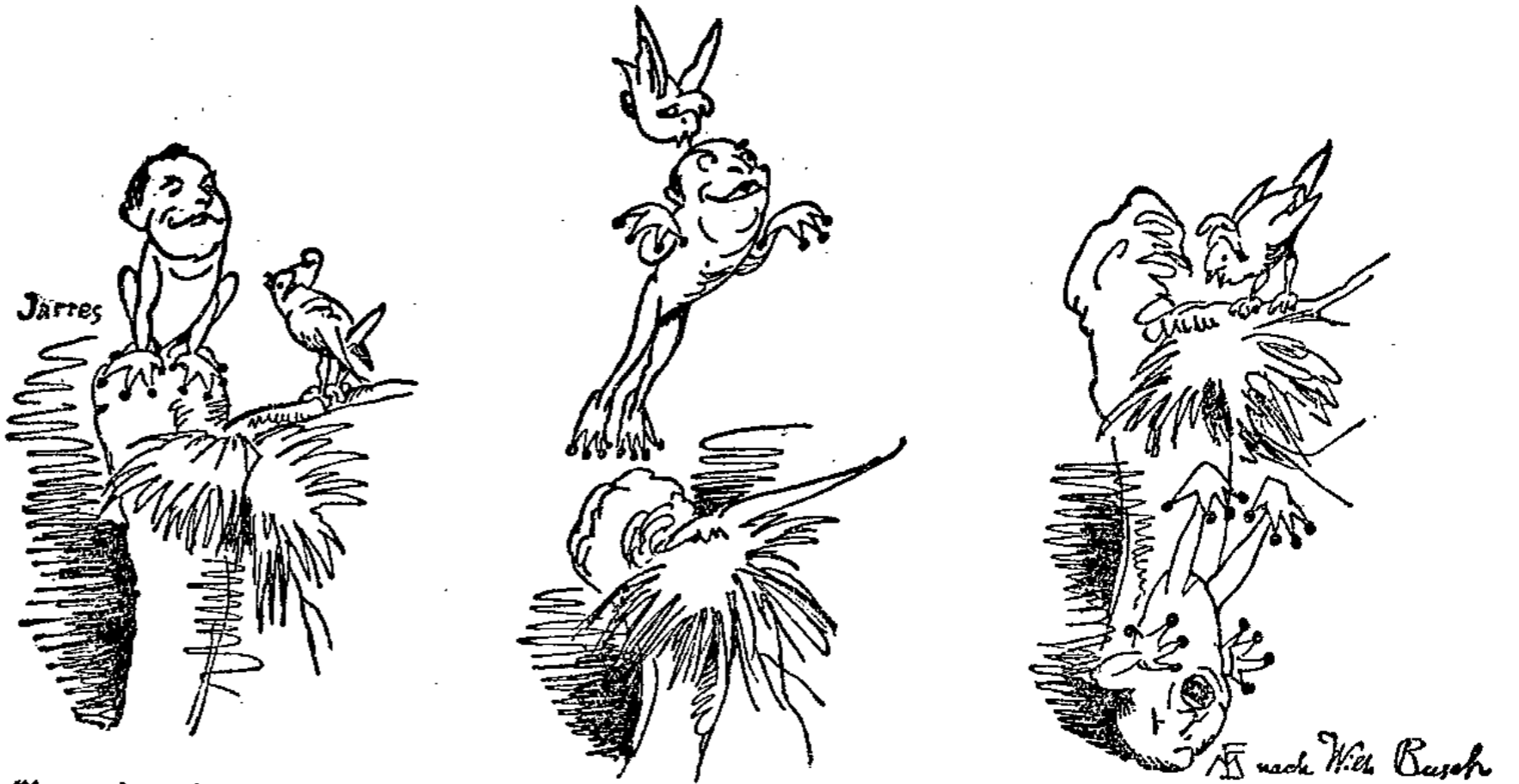
— die letzte aus den „Politischen Gedichten“ — freudige Aufnahme in den Volksmassen.

In Preußen und auch in Zürich ausgewiesen, kam Herwegh nach Paris, wurde hier mit Seine, Marg und Saffale bekannt und griff, nachdem er die Februarrevolution erlebt hatte, mit einem Freiwilligenheer in den badischen Aufstand von 1848 ein.

Das Bürgertum beruhigte sich; „der Deutsche macht in Güte die Revolution“ spottete Herwegh mit Recht. Die Stimmung der bürgerlichen Kreise war nun, da er seiner republikanischen Gesinnung treu blieb, gegen ihn. Seine spätern, mehr satirischen Gedichte, die in Flugblättern und Zeitchriften erschienen und erst nach seinem Tode gesammelt wurden — in Deutschland unter dem Sozialistengesetz natürlich verboten — wurden von bürgerlichen Kritikern oft genug wegen „waterlandslofer Gesinnung“ verdamm.

Er ging wieder nach Frankreich. Doch bald mußte er aus Paris, wo er von der Polizei scharf beobachtet wurde, entweichen.

Der Farnesfrosch.



Wenn einer, der mit Mühe kaum Gekrochen ist auf einen Baum, Schon meint, daß er ein Vogel wär — So irrt sich der.

Durchführung der Demonstration zu sorgen. Zweckmäßiges Hand-in-Hand-Arbeiten ist dabei erforderlich.

Gewerkschaftsmitglieder! Beteiligt euch vollzählig an der Maidemonstration. Tretet ein für den Achtstundentag, für den Völkerfrieden und für den Ausbau der Sozialpolitik.

Macht auch in diesem Jahre die Maifeier zu einer wirklichen Kundgebung für die Republik.

Die Bundesvorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

Todesstrafen in Leipzig beantragt.

Im „Tscheka“-Prozess wurden am Sonnabend die Blödohrs der Anklagevertreter gehalten. Reichsanwalt Neumann weist zunächst die Angriffe auf die mit dem Prozeßstoff besetzten Polizei- und Gerichtsbehörden zurück. Alle diese Beschuldigungen seien in der Hauptverhandlung zusammengeordnet.

Nicht gegen den „Fascismus“ wollte die kommunistische Partei, wie die Verteidigung behauptet hat, die deutsche Republik schüren, vielmehr werde in Programm und Presse Umsturz und Bürgerkrieg proklamiert. Auch die Taten der Kommunisten beweisen, daß es ihnen nicht um Abwehr von Rechtsputzchen zu tun ist, sondern um den Kampf gegen die Staatsordnung und gegen Republikaner wie Seebing.

Nach einer Beleuchtung der Anklage, die die Neumannsche Gruppe offensichtlich aus Parteimitteln erhalten habe, wendet sich der Anklagevertreter den einzelnen „Erlösungs-Aufträgen“ zu, die der Gruppe direkt oder mittelbar von „Selmut“-Stoblewski erteilt worden sind.

er einen besonders deutlichen Einblick in das ganze Getriebe gewähre. Neben dem Anführer Stoblewski, dem Vater Neumann und dessen Gehilfen Boege, Margies und Egon erachtet der Reichsanwalt den Angeklagten „Albert“-Mayer der Beihilfe schuldig.

Nach der Mittagspause ergriff der zweite Ankläger, Landgerichtsrat Fißgel, das Wort. Mayer kam 1922 nach Berlin, wo er in der Zentrale der kommunistischen Partei eingestellt wurde. Aus seinen eignen Angaben ergibt sich, daß er schon 1923 in den M.-Apparat eingetreten ist. Er hat auch nicht bestritten, daß ein solcher Apparat existierte.

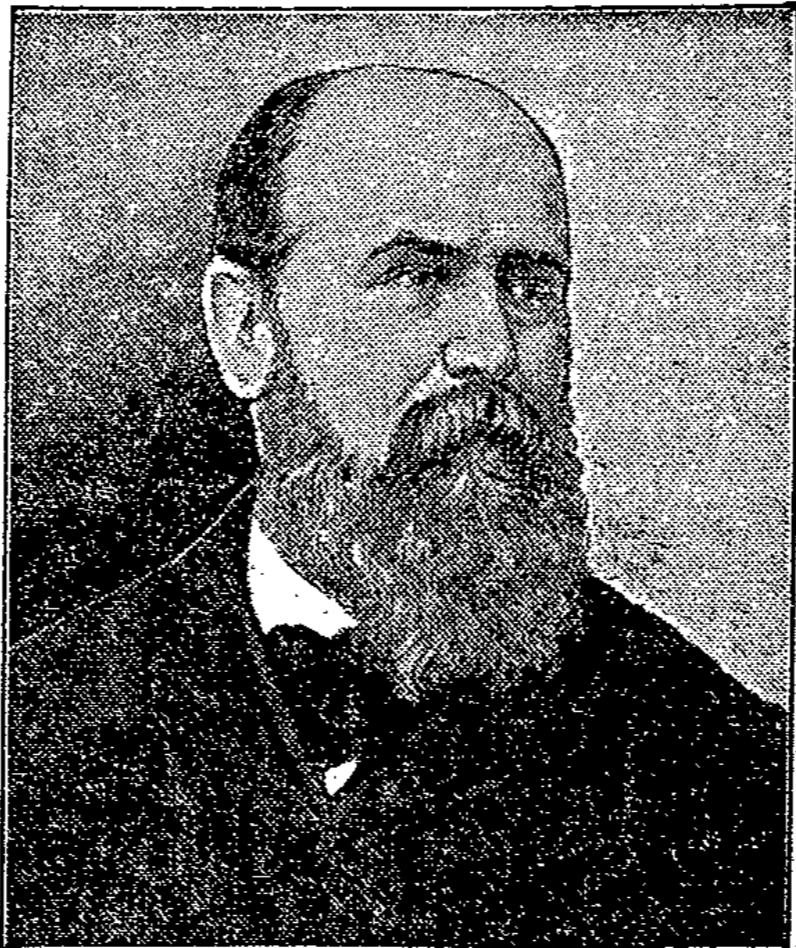
Kuhls war gewerkschaftlicher Vertrauensmann, damals bei der Liebknecht-Gruppe, und überzeugter Kommunist. Ein Mann, der wie Kuhls, täglich zu Mayer gefahren ist, kann unmöglich nicht gewußt haben, was die Neumann-Gruppe gewollt habe.

Kuhls ist durch Vermittlung Neumanns als Kurier in den Fellenapparat eingestellt worden. Es ist sein persönliches Pech, daß er gerade mit dem Angeklagten „Selmut“ zusammen verhaftet worden ist. Damals hatte jedes Mitglied des Revolutionskomitees einen persönlichen Kurier. In der Hauptverhandlung hat er alles widerrufen und hat sein Protokoll noch am heutigen Vormittag als „Schanddokument“ bezeichnet.

Sallupp nennt sich Literat und Mechaniker, war Mitglied der kommunistischen Partei und hat vorwiegend politische Tendenzbücher geschrieben. Er war der beste Freund Neumanns und der Abgeordnete Charpentier gingen bei ihm ein und aus. Das Bureau, das bei ihm eingerichtet wurde, war in Wirklichkeit ein Bureau des M.-Apparats.

Dann war er wieder in der Schweiz. Er dichtete nur noch wenig. Ein italienischer Minister wollte ihn zum Professor der Literatur in Neapel machen, aber die Regierungen von Preußen und Frankreich verhinderten dies.

Durch die Annexion von 1866 konnte Herwegh sich in den letzten Jahren seines Lebens wieder in Deutschland aufhalten; er wohnte in Baden-Baden. Begraben ist er auf seinen Wunsch in freier Erde in der Schweiz.



Die Revolution, die er voraussagte, als die von 1848 mißglückte, hat er nicht mehr erlebt. Aber 1918 kam es so, wie er es in den „Garnlosen Gedanken“ prophezeit:

Und wenn er brennt, der Komödientaaf, Mit Pepter, Kronen und Ketten, Es wird den Theaterapparat, Sein Branddirektor retten.

Wie in allen politischen Dichtungen, so hat auch in denen Herweghs manches nur für seine Zeit Bedeutung. Aber darüber hinaus hat er Werke geschaffen, die bleibenden Wert haben. Nicht nur seine zarte Elegie „Ich möchte hingehn wie das Abendrot!“, in der er sein Schicksal voraussieht, sondern auch die Schilderung des Proletariats in der „Franken Liede“ sind unvergänglich.

Parteil Partei! Wer sollte sie nicht nehmen, Die noch die Mutter aller Siege wer! Die mag ein Dichter solch ein Wort verfemen, Ein Wort, das alles Herrliche gebar? Nur offen' wie ein Mann: Für oder wider? Und die Parole: Sklave oder frei? Selbst Götter hiegen vom Olymp hernieder Und kämpften auf der Zinne der Partei!

Sein Gedicht „18. März“, zum 25. Jahrestag der 48er Revolution verfaßt und noch heute vielfach in der Parteipresse abgedruckt, droht dem triumphierenden Kapitalismus: „Noch sind nicht alle Märgz vorbe!“

Und das Bundeslied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, das Herwegh auf Wunsch von Lassalle dichtete, hat noch nichts von der aufrüttelnden Wirkung der Strophen eingebüßt:

Und du aderst und du fäst, Und du nietest und du nächst, Und du hämmerst und du spinnst — Sag, o Volk, was du gewinnst!

Wirft am Wehstuh! Tag und Nacht, Schürst im Erz- und Kohlenstacht, Füllt des Ueberflusses Horn, Füllt es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Mahl bereit? Doch wo ist dein Feierkleid? Doch wo ist dein warmer Herd? Doch wo ist dein scharfes Schwert?

Alles ist dein Werk! o sprich, Alles, aber nicht für dich!

Die bekannte dritte Strope des gleichen Gedichtes aber ruft den Klassen zu:

Mann der Arbeit, aufgemacht! Und erkenne deine Macht! Alle Räder sehen still, Wenn dein harter Arm es will.

Auch Szon hat bei Gallup verkehrt. Der Angeklagte hat vor dem Untersuchungsrichter Gallup angegeben, daß er während des Verbots der kommunistischen Partei ein Zimmer für illegale Arbeiten bereit gehalten habe. Außerdem war der Angeklagte im Besitz einer Pistole 0,8, die unmöglich eine Theaterpistole gewesen sein kann.

Der Angeklagte Intorf war Kurier der Zentrale. Nach dem Mord an Kausch hat Neumann bei Intorf übernachtet, doch läßt sich nicht der Beweis erbringen, daß der Angeklagte um den Mord gewußt hat. Auch ist in der Reichsgerichtsurteil die Rede auf den Namen Intorf ausgefallen worden, und zwar am 21. März, der ihn aber nicht mehr erreichte.

Nach Wiederherstellung der für kurze Zeit unterbrochenen Öffentlichkeit erklärte der Reichsanwalt, daß

die Verdachtsfälle bei Kausch erwiesen

sei. Die Angeklagten haben unter dem Druck ihrer Partei gehandelt. Dafür seien anzuführen die Angaben Neumanns, den „Schmutz“ für die Partei verpflichtet habe. Für fast alle Angeklagten sind falsche Bässe ausgestellt worden. Fünf Abgeordnete der kommunistischen Partei werden als Mitglieder der M.-Gruppe bezeichnet. Neumanns Frau hat in der ersten Zeit nach der Verhaftung Neumanns Unterstützung von der Partei erhalten. Sämtliche Angeklagten haben sich zuerst um Hilfe an die Partei gewandt. Neumann hat sich schuldig gemacht der Vorbereitung zum Hochverrat. Er ist ferner eines Vergehens gegen § 7 Absatz 4 des Republikanengesetzes, eines Vergehens gegen § 8 Absatz 2 der Waffenverordnung und weiterhin eines Vergehens gegen § 49 Absatz b des Strafgesetzbuchs schuldig.

Nach einer längeren Begründung stellte der Reichsanwalt folgende

Strafanträge:

- Zu beantragen gegen Neumann wegen Mordes die Todesstrafe, insgesamt 7 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden sollen, und 500 Mark Geldstrafe, die ebenfalls als verbüßt anzusehen sind, und dauernden Ehrverlust;
- gegen Koblewski 15 Jahre Zuchthaus, dauernden Ehrverlust, 500 Mark Geldstrafe und Todesstrafe;
- gegen Boege Todesstrafe, 8 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angerechnet werden sollen, dauernden Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden sollen;
- gegen Margies Todesstrafe, 9 Jahre Zuchthaus, dauernden Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe;
- gegen Szon Todesstrafe, 4 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden, und dauernden Ehrverlust;
- gegen Neus 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angesehen werden, 400 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen Bräuner 3 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angesehen werden, 300 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen König 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen Diener 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Monate werden als verbüßt angesehen, 500 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen Mayer 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden, 600 Mark Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust;
- gegen Kuhls 3 Jahre Gefängnis, abzüglich 10 Monate, die als verbüßt erachtet werden, 300 Mark Geldstrafe, die ebenfalls als verbüßt angesehen werden;
- gegen Guise 3 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden, und 300 Mark Geldstrafe;
- gegen Gallup 2 Jahre Gefängnis, von denen 6 Monate als verbüßt anzusehen sind;
- gegen Intorf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, wovon ebenfalls 9 Monate als verbüßt erachtet werden;
- gegen den Chemann Lesniffe 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.
- Außerdem beantragt der Reichsanwalt gegen Frau Lesniffe 10 Monate Gefängnis. Die Angeklagten nahmen die Strafanträge äußerlich vollkommen ruhig auf.

Nachrichten aus der Provinz.

Riffe im Landbund.

Es hat niemand mehr über die Zwangswirtschaft, über die Bürokratie und Unrentabilität kommunaler und gemeinnütziger Betriebe gewettert als die einst deutschnationalen Herren vom Landbund. Und es ist nicht ohne Grund bekannt, daß gerade der Landbund und die hinter ihm stehenden Kreise sich nicht genug tun konnten in der Aufhebung von „Korruptionen“ und andern „Skandalen“. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet wirkt es sehr eigenartig, wenn man da z. B. aus Korbis erfährt, daß in der Niederlausitzer Landbundgenossenschaft die Lage sehr ernst sei, daß im Laufe von 5 Jahren drei Direktoren wegen Unstrenge entlassen werden mußten. Alles gut national abgefeimte Herren! Trotz großer Umsätze ist kaum Betriebskapital mehr vorhanden. Auch kam in der Generalversammlung am 28. März in Ströpsch bei Korbis zum Ausdruck, daß der ganze Apparat „zu teuer arbeite“ in den kleinen Lagern seien zuviel Beamte, man werde von einem zum andern geschickt usw. Infolge dieser Zustände betonen verschiedene Diskussionsredner, daß das Vertrauen zum Landbund schwächer werde und „mancher Bauer würde wohl austreten“.

Diese Vorgänge zeigen jedenfalls wieder aufs neue, wie weit es mit der „Reinheit“ und „Richtigkeit“ der Herren vom rechts besteht. Sie können nicht einmal eine landwirtschaftliche Genossenschaft in Ordnung halten und mit Nutzen führen. Aber das hindert sie nicht, kräftig gegen die gemeinnützigen Bestrebungen der deutschen Arbeiterenschaft und der Kommunalverwaltungen anzukämpfen. Erstreckt ist es, daß es jetzt auch auf dem Lande zu lauen beginnt. Die kleine und mittlere Bauernschaft wird wohl noch einmal erkaufen, für weissen Vaterland der Landbund in Wirklichkeit eintritt. Demartige Sachverhalte fordern die Erkenntnis besser als alle Propaganda.

Verbesse rungen im Eisenbahnbetrieb Mitteldeutschlands.

In einer Konferenz von Interessenten gab Oberregierungs- und Reichsminister ein Bild von den Verbesse rungen der Verkehrsverhältnisse im kommenden Sommer in Mitteldeutschland. Er jagte: Erstens werden 10 v. H. Züge mehr verkehren, zweitens werden die Züge schneller fahren, so daß bessere Anschließungen, namentlich für die Grenzverbindungen, hergestellt werden. Allerdings verkehren noch nicht wieder so viel Züge wie vor dem Krieg, aber damals sei auch in diesem Punkt ein Luxus getrieben worden, dessen Nutzen aus dem Güterverkehr gedehnt werden mußten. Es werde eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde eingeführt. Eine internationale Verkehrsvereinbarung habe beschlossen, dieses Jahr den Sommerfahrplan erst am 2. Juni einzuführen. Im Juli ist das aber immer am 15. Mai geschehen. Man werde insofern mehr auf einen Jahresfahrplan zu kommen, als der Winter nur wenig Veränderungen bringen soll. Die bisherigen Verbesserungen für Sonntagsfahrerinnen, nämlich, daß sie nicht auf Eisenbahnen von über 75 Kilometern ausgesetzt werden, sollen weg. Gesellschaften von 30 und mehr Personen erhalten wieder erhebliche Jahresreisepreisermäßigungen.

Der Redner gab dann im einzelnen die Verbesse rungen im hiesigen Zugverkehr bekannt. Neben Einlegung mehrerer beschleunigter Personenzüge wird eine direkte Verbindung Hannover—Saarfeld geschaffen. Der Südharz und Nordharz, der jetzt ganz

außer Zusammenhang sei, werde in engere Verbindung gebracht. Die Vertreter einer Reihe von Städten, namentlich von Harzorten, brachten lange Wunschzettel vor. Die bessere Zugverbindung schafft erst den Verkehr, nicht umgekehrt.

Es wurde dann festgelegt, daß eine Reihe neuer Sonntagzüge von allen Gegenden Mitteldeutschlands nach dem Harze fahren. In Halle wird einer ständig früh 6.17 Uhr abgehen und in Begeleben sich teilen, von wo aus die eine Hälfte direkt nach Thale, die andre nach Wernigerode—Goslar fährt. Die anhaltischen Orte haben von Dessau aus Anschluß in Wfcherleben. Magdeburg erhält regelmäßigen direkten Sonntagsverkehr nach dem Harz, ebenso Braunschweig. Schließlich wird noch dem Verkehrsandrang in den späten Nachmittagstunden des Sommerabends Rechnung getragen durch Einlegung neuer Züge, z. B. in den Richtungen Halle—Nordhausen und Halle—Hildesheim. In den Sommermonaten soll dann noch eine verstärkte Zahl gelegentlicher Sonderzüge nach stark besuchten Orten verkehren.

Schönebeck und Umgegend.

Am Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr, spricht im Saale des „Stadtpar.“ in einer

Öffentlichen Versammlung Oberpräsident Göring.

Massenbesuch ist erforderlich. Das Wahlkomitee.

Kreis Wanzleben.

- Zusatzrente für die Kriegshinterbliebenen.
- Die Auszahlung der Zusatzrente für die Kriegshinterbliebenen für April erfolgt in
- Egeln am Dienstag den 7. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rathaus;
- Wanzleben am Mittwoch den 8. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Landratsamt;
- Groß-Ottersleben am Mittwoch den 8. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Neuberg;
- Langenweddingen am Dienstag den 7. April, mittags 12½ Uhr, im Gemeindebureau.

Groß-Ottersleben. Eine schwere Bluttat ereignete sich am Sonnabend abend im Rosenwinkel. Nach einem heftigen Streite mit seiner Frau griff der 37 Jahre alte Maurer August Knust nach einem großen Messer und schnitt seiner Frau die Kehle durch. Dann stach er sich mit demselben Messer in den Hals und traf die Halsschlagader, so daß er verblutete, ehe die von Nachbarn herbeigerufene Polizei eintraf. Der Polizeibeamte jagt ihn noch am Fenster stehen, als er dann in die Wohnung einbrach, hatte sich Knust bereits getötet. Eheliche Zerwürfnisse sollen die Ursache der Tat sein. Die Eltern lassen vier Kinder im Alter von 1 bis 17 Jahren zurück. Die Erzählungen, die über den unmittelbaren Anlaß zur Tat im Ort umlaufen, sind nach unsrer Information falsch. Knust war Selbstsiedler und das Wirtschaftsgeld reichte deshalb nie aus. Auch das gab Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Auch den ältesten Sohn hatte Knust schon oft ohne Grund verprügelt. Knust war ein tüchtiger Maurer, führte aber in letzter Zeit auf der Arbeitsstelle zu seinen Kollegen allerhand Nebensarten, die darauf schließen ließen, daß er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte. Das führte dann zur Katastrophe.

Groß-Ottersleben. Eine Robeit. Am Sonntag fanden die Schulentlassungsfeiern statt. Dieser Tag ist für die Kinder sowie für die Eltern Freude und Hoffnung und ein feierliches Erlebnis. Diesen tiefen Gemütszustand suchte der Kommunist Bierwich bei der Tochter der Frau Martins zu verwischen, indem er das Mädchen durch Schläge und Einschließen in der Wohnung, zwingen wollte, mit ihren Schulfreundinnen nicht an der letzten Schulfest teilzunehmen. Erst durch das Eingreifen der Hausnachbarn war es dem Mädchen möglich, sich ihre Schulentlassungsfeier anzusehen und mit Verpötung an der Feier teilzunehmen. Wir hätten diesen Familienvorgang nicht veröffentlicht, wenn nicht die kommunistische „Tribüne“ diesen Bierwich, als er kürzlich für sein unflätiges Benehmen Anderen gegenüber öffentlich befragt, in Schutz genommen und anständigen Menschen öffentlich verunglimpft hätte. Jeder anständige Mensch rüht von solchen Kommunisten ab.

Stadtkreis Bura.

Jeder Republikaner muß es sich zur Pflicht machen, heute (Montag) abend in die öffentliche Versammlung in der „Zentralhalle“ zu kommen, in der Oberpräsident Göring sprechen wird. Es gilt, den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl vorzubereiten. In dieser Arbeit muß sich jeder Republikaner beteiligen. Republikaner, besucht diese Versammlung und bringt alle Bekannten mit!

Der Frauenabend kann diesmal am Mittwoch nicht stattfinden.

Kreis Zerichow 1.

Mörder. Unfall oder Selbstmord? Ein Verwandter des Direktors der Gartenstadt, ein Berliner Student, wurde auf dem Fußweg vom Zuge überfahren und sofort getötet. Die Untersuchung ist im Gange.

Sangermünde. □ Öffentliche Volksbücherei

Krauschguthaus Lindenstraße. 6.30—et. Mittwochs 4-6 Uhr.

Kreis Halbe.

Hörbericht. Ein famoser Erzähler. Die Kirchengemeinde hat es sich etwas leisten lassen. Die alten Gloden, die nicht den Weg zum Kollermorden gefunden haben, werden ihres Dienstes entzogen. Drei neue treten an ihre Stelle. Eine Menge Neugieriger hatte sich eingefunden, um die neuen Gloden, welche am Donnerstag ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden, zu bewundern. Gatten doch viel ihr Ehrgeiz dazu beigetragen. Man konnte seinen Unterchied zwischen arm und reich bei der Sammlung. Doch das mußte anders sein, nachdem das Ziel erreicht war. Vor aller Neugierde hatten einige Finger nicht bemerkt, daß sie auf Grund und Boden standen, der andern Pfaden dienen sollte. Für diese Unvorsichtigkeit mußten sie sich aus dem Rand eines Padagogen und Raktors mit „gemeines Volk“ betiteln lassen. Von einem Manne, dem die Kinder zur Erziehung anvertraut sind, sollte man wirklich erwarten, daß er sich schämen sollte, so von den Eltern der Kinder zu sprechen, die ihm leider anvertraut werden müssen.

Öffentlich. Oberpräsident Göring wird am Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr, im „Stadtpar.“ in einer öffentlichen Versammlung zur Reichspräsidentenwahl sprechen. Massenbesuch der Republikaner von Schönebeck und Umgegend wird erwartet.

Schönebeck. Deutschnationale Inbercksämt- heit. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl ist von der deutschnationalen Partei mit ungeheuren Takt geschickelt worden. Die Schlepper-Zettel, die besonders an alte Leute gerichtet waren, lauteten wörtlich: „Sie haben bisher Ihrer Wahlpflicht nicht genügend nachgedacht. Wer nicht wählt, berechtigt Landesverrat und wird

öffentlich genannt. Wir bitten dringend ungekündet zum Wahl zu kommen und auf dem Wahlzettel Nr. 4 anzukreuzen.“ Darin liegt eine direkte Nötigung welche bestraft werden mußte. In alten armen Leuten begeht man diese Frechheiten, indem man sie von deutschnationaler Seite des Landesverrats bezichtigt, wenn sie nicht deutschnational wählen. Ob Professor Scheel, der Macher der Deutschnationalen, von diesem Schlepper-Zettel weiß? Es wird dafür gesorgt werden, daß die alten Leute über den Volksbetrug der Deutschnationalen aufgeklärt werden.

Stahfurt. Eine Parteibereins-Versammlung macht sich schon wieder nötig. Sie wird selbstverständlich nur einberufen, weil sie von äußerster Wichtigkeit und zwingender Notwendigkeit ist; sie findet am Mittwoch abend 8 Uhr im „Hofjäger“ statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch über die weltliche Schule gesprochen werden. Deshalb werden die parteigenösslichen Eltern von Schulkindern, insbesondere die Elternbeiräte, besonders um ihr Erscheinen in der Versammlung ersucht. — Die Stadtverordneten-Sitzung, die eigentlich diesen Dienstag stattfinden mußte, ist erst zu Dienstag den 21. April, nachmittags 5 Uhr, einberufen, weil erst bis dahin die Erneuerungsarbeiten im Sitzungssaal beendet sein werden.

Stahfurt. Abbau anstatt Aufbau. Das Bergwerk Ludwig 2, das schon seit längerer Zeit seine Belegschaft stark vermindert hat, hat mit dem 1. April auf Anweisung seines Konzerns den Betrieb ganz eingestellt. Es werden nur noch Aufbaumungsarbeiten vorgenommen und nachher nur so viel Arbeiter beschäftigt, als zur Erhaltung des Wertes nötig sind, um es jederzeit wieder in Betrieb setzen zu können. Die entlassenen Arbeiter sind zwar nicht arbeitslos, weil sie anderweitig untergebracht sind, aber sie befinden sich auswärts. Sie gehen somit der Bevölkerungszahl Stahfurts verloren. Unter der Stilllegung des Wertes werden auch andre Betriebe leiden, die dafür gearbeitet haben. Auch das Stahfurter Elektrizitätswerk hat eine größere Anzahl von Arbeitern entlassen. Es hatte eine flotte Produktion von allerlei Elektrizitätsartikeln betrieben, schränkt aber diese Produktion ganz wesentlich ein.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Stadtverordneten-Sitzung. Am Mittwoch abend 6 Uhr findet im Rathausaal eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung ist sehr kurz. Es steht ein Antrag der Gewerkschaften auf Gewährung einer Wirtschaftsbefähigung zur Beratung, ferner ein Antrag der Bauernschaft „Eigenheim“. Die Sitzung wird darum sehr interessant werden, so daß wir unsere Genossen empfehlen, die Sitzung als Zuhörer zu besuchen. — Fraktions-Sitzung für die sozialdemokratischen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder Dienstag abend 8 Uhr. Kein Genosse darf fehlen. — Keine Frauenzusammenkunft. Der am Dienstag fällige Frauenunterhaltungsabend fällt aus, da am demselben Abend Genosse Göring in einer öffentlichen Versammlung bei Herzog über die Wahl des Reichspräsidenten sprechen wird. Unsere Genossen werden dringend ersucht, zu dieser öffentlichen Wählerversammlung vollständig zu erscheinen. — Arbeiter-Sportartikel. Eine Sitzung findet am Mittwoch den 8. April, abends 8 Uhr, bei W. Herzog statt. Sämtliche Delegierten der angeschlossenen Vereine haben zu erscheinen, da eine sehr wichtige Tagesordnung, insbesondere die Durchführung des Reichs-Arbeitersporttags, zur Beratung steht. — Das Parteilokal. Die Gasträume von W. Herzog sind jetzt renoviert worden. Die Erneuerungsarbeiten sind gut gelungen; auch die elektrische Beleuchtung ist der Neuzeit angepaßt, so daß sich unsere Genossen und Genossinnen in den Räumen des Parteilokals sehr wohl fühlen.

Altmarkt.

An die Parteigruppenvorstände.

Werte Genossen! Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die nun fällige Abrechnung bis spätestens am 10. April hergestellt und nebst Geld dem Bezirkssekretariat in Magdeburg eingesandt ist. Keine Ortsgruppe darf wieder, wie es sonst schon geschehen, in der Ablieferung hinterherhinken, besonders da wir den Wahlkampf zum 26. April zu führen haben. Auch müssen die Sammellisten nebst Geldbeträgen soweit es noch nicht geschehen ist, umgehend abgeliefert werden. Parteisekretariat Stendal.

Stendal. Wegen Meineids ins Zuchthaus. In der Schwurgerichtssitzung wurde dem landwirtschaftlichen Arbeiter Willi R. aus Korbis nachgewiesen, daß er in einem Unterhaltungsprozeß im September 1924 vor dem Schöffengericht in Gardelegen einen Meineid geleistet hat. Dafür erhielt er jetzt 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Stendal. Wichtige Sitzung. Heute (Montag) abend 8 Uhr findet bei Peter, Karlsruher, eine außerordentlich wichtige Sitzung der Vorstände der freien Gewerkschaften und der Partei statt. Die Durchführung einer gemeinsamen Maifeier wird der Hauptpunkt der Tagesordnung sein. Morgen (Dienstag) findet wie üblich ein Viehmarkt am Krankenhaus statt.

Stendal. Ein roher Patron. Aus Wut darüber, daß sein Stiefkind andauernd läre, schloßerte er das 1½ Jahre alte Kind mit aller Gewalt auf das Bett, so daß es mit dem Kopfe gegen die eiserne Bettstelle schlug. Nach einigen Stunden starb das Kind an Gehirnverletzung. Der rohe Stiefvater wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreis Neuhaldensleben.

Auftakt zur Präsidentenwahl.

Kameraden! Nachdem die Einheitsfront der republikanischen Parteien für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl geschaffen worden ist, tritt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Ballon oder Cord?

Der Ballonreifen ist aus dem Cordreifen hervorgegangen; er hat dessen sämtliche Vorzüge und noch ein großes Plus: vergrößertes Luftkissen und niedrigen Luftdruck. Daher seine überaus große Schmiegsamkeit. Wer

Continental Ballon-Reifen

fährt, bleibt bei ihm.

(Fahrt nach der „Continental-Strassenkarte“)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. April 1925.

An die Sonne.

Dort vor jenem reichen Hause,
Harrst du schmeichelnd schon seit Stunden
An den langen Fensterreihen...

Schwere, reichbestickte Gänge
Fehren deinen Strahlenblicken,
Einzudringen in die Folgen,
Reichgeschmückten, weiten Räume.

Schau auf meine kleine Gütle
Hier im Wanne düstere Schatten:
Gastlich steht das Fenster offen,
Schau hernieder — bitte, bitte!

Wolff Maeché.

Unterstellungen bei der städtischen Steuerkasse.

Bei der städtischen Steuerkasse ist man Unterstellungen auf die Spur gekommen, die seit Jahresfrist durch den Kassierer Mag Lüneburg ausgeführt worden sind, und die der Kasse einen Schaden von etwa 10 000 Mark gebracht haben dürften.

Der Kassierer Lüneburg war bis zum 21. März im städtischen Steueramt auf der Spiegelstraße beschäftigt und versah seinen Dienst am Schalter 4. Die Bücher Lüneburgs wurden...

So kam es ans Tageslicht, daß Lüneburg ein volles Jahr hindurch hatte Unterstellungen begehen können, die von keiner Kontrollstelle in diesem Zeitraum entdeckt oder nur gemutmaßt worden wären...

Lüneburg soll bei seinen Unterstellungen in der Weise vorgegangen sein, daß er bei Ueberweisungen die eingegangenen Gelder nicht weitergab, sondern sie mit dem Postabschnitt zusammen in seine Tasche gleiten ließ.

Sozialismus als Ku'turbewegung.

Ueber dieses Thema referierte am Nachmittag des 3. April Genosse und Schulleiter N. Henningsen aus Hamburg vor dem städtischen Kreise der sozialdemokratischen Lehrer unseres Bezirks.

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Immer mehr Gäste hatten sich an die Tische gedrängt. In ihren blauen Kitteln saßen sie ganz werktätig neben den Leidtragenden.

Es wäre ein Spanischer! — Die Pfennige sollten losgerissen werden! — Wie der zerfetzte Saum des Kleides durch die Luft wirbelte...

Der Lorenz wollte gehen. Ich geh' mit. Gegerwärtig hatte die Felschhoferin noch keine Lust heimzugehen.

Da kratzte der Landstreicher schon wieder einen Tanz. „Das ist 'n neuer!“ rief ein Burche, zog das fremde Weib vom Stuhle auf und hoppte mit ihr los.

„Das ist 's auch net; da muß mer's nehmen, wie's kommt.“ Lorenz warf der Witwe einen fragenden Blick zu. „Noch net heim.“

Und sie schüttelte mit dem Kopf. Es war ihr zwischen Weinen und Lachen; aber sie fühlte, daß ihr der Trubel gemach die dumpfe Leere im Herzen erfüllte.

Stadtteil Diesdorf.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich am Mittwoch mit dem Eingemeindungsvertrage zwischen der Stadt Magdeburg und der Landgemeinde Diesdorf beschäftigen.

Die Notwendigkeit der Eingemeindung.

Vorbereitung für eine gedeihliche Entwicklung aller kommunalen Verhältnisse ist ein räumlich ausreißender Gemeinbezirk. Die Grenzen des Gebiets, in dem die städtische Verwaltung Geltung hat, müssen den wirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßt sein.

Abgesehen von der wirtschaftlichen Zugehörigkeit zu Magdeburg, wird aber Diesdorf auch räumlich in ganz kurzer Zeit an Magdeburg heranwachsen. Der Generalfluchtungsplan der Stadt Magdeburg sieht bekanntlich vor, daß möglichst eine Trennung des Stadtgebietes in Arbeitsviertel und Wohnviertel vorgezogen wird.

Der Eingemeindungsvertrag.

Der zwischen Diesdorf und Magdeburg abzuschließende Vertrag tritt erst in Kraft, wenn er durch Beschluß des Preussischen Landtags zum Gesetz erhoben worden ist.

Jeder in sich und prüfe, ob er diese Kraft in ihrer Reinheit nutzen läßt. Machen wir uns ganz frei von den Fesseln des Mechanismus und Egoismus...

Ueber Wege und Möglichkeiten sozialistischer Erziehung

Sprach der Redner dann am Abend in einer öffentlichen Versammlung in Freddrichs Festhallen. Es war eine Weisheitsrede. Nicht pädagogische Klugeleien hörten wir, sondern tiefes Wissen von den ungeführten Gesetzen der Beziehungen der Menschen eines Kreises.

Verhältnisse sich verändert haben und der vorliegende Vertragsentwurf nicht mehr die geeignete Grundlage für die Verschmelzung bildet.

Die Beibehaltung des alten Namens Diesdorf als Stadtteilbezeichnung entspricht einem Antrage Diesdorfs. Der Gemeindefinanzrat und die Kirchengemeindevertretung, führt dafür folgendes an:

Unser Dorf hat als Patronats- und Gerichtsdorf des Klosters Verge eine lange und inhaltreiche Geschichte, die sich durch die Jahrhunderte hin ziemlich genau verfolgen läßt.

Bedenken stehen diesem Wunsche nicht entgegen. Der Magistrat hat im Gegenteil immer Gewicht darauf gelegt, die alten Namen zu erhalten.

Durch die Vereinigung der beiden Gemeinden steigt die Einwohnerzahl der Gesamtgemeinde Magdeburg auf über 300 000. Damit wächst die Höchstzahl der Stadtverordneten um 1 auf 67.

Innerhalb 6 Monaten nach vollzogener Eingemeindung muß das Straßenbahnnetz bis Diesdorf ausgedehnt werden. Weitere Bestimmungen betreffen die Kanalisation, den Straßenbau...

Mit der Eingemeindung Diesdorfs gewinnt die Stadt Magdeburg ein wertvolles Wohngebiet. Insbesondere ist die Diesdorfer Arbeiterschaft seit Jahrzehnten eine der bestorganisierten im Kreise...

Magdeburg wächst! Es geht der Stadt wie dem jungen Menschen, dem die Kleidung zu eng wird im Wachsen und Werden seiner Kräfte.

Menschenstums, zur Deutung seiner Bedingungen und der Lebensumstände führen! Falch machte es jener Vater, der durch sein Kind zum Klassenkämpfer erziehen wollte...

Der Redner gab den Zuhörern ein feines Mittel, hinter dem Willen der Wachstumsgehebe der Kindesseele zu blicken. Wir müssen alle glatten Erziehungsgehebe (wie sie vor allem von der kapitalistisch-kirchlichen Seite immer noch in den Himmel gehoben werden) einmal umdrehen...

„Ein is hin! Se is glücklich, warum solle mer's net auch sein, Marie.“
„Ach ja!“ seufzte sie.
„Wie der Max heut spielt?“
Die Frau erleichtete um einen Schatten.

Wieder stand sie auf.
„Wann's so lei milder war.“
Da drängte er sich durch, und der Geiger fiel zum allgemeinen Erstaunen in das getragene Tempo eines Walzers.
„Mei — —“
Der Maurerwilleme tanzte mit ihr los.

(Fortsetzung folgt.)

daß es krank wird, postlim durch Trost. Hat so ein Vater das Recht, bei seinem Erziehungsdrill den Stock zu gebrauchen? In solchen und ähnlichen Beispielen miß der Redner nach, daß alle Erziehung darauf ausgehen muß, dem Kinde mit seinen eignen Mitteln zu helfen. Wir müssen seine Kräfte wecken und ihm die Möglichkeit seiner Anwendung zeigen. In der Debatte zeigte sich, wie wunderbar es Genosse Hemmingen verstanden hatte, in seinen Zuhörern das Problem der Erziehung, das ist Befreiung und Entwicklung des Menschentums, lebendig zu machen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, ihn bald wieder in Magdeburg zu hören. Hoffentlich ist dann der Besuch noch reger.

Der neue Direktor der Kunstgewerbeschule. Der Magistrat hat, einem Vorschlag des Kuratoriums der Kunstgewerbeschule folgend, Professor Jochem aus Hannover einstimmig zum Direktor der Magdeburger Kunstgewerbeschule gewählt. Professor Jochem leitet seit 2 Jahren die Kunstgewerbeschule von Hannover und war vorher 10 Jahre Direktor der Porzellan- und Kunstgewerbeschule. Der Gedächtnis steht als Künstler und Führer in hohem Ansehen. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Regierung ihre Zustimmung zu dieser Wahl gibt.

Konzert in den Kaiserlichen Anstalten. Vor einigen Tagen veranstaltete der Magdeburger Mandolinen- und Lautenchor ein Wohltätigkeitskonzert in den Kaiserlichen Anstalten. Es wurden Marsche und dergl. zu Gehör gebracht, die reichen Beifall fanden. Zur Ehre des Vereins muß gesagt werden, daß es, trotz der wenigen Musiker, ein ausgezeichnetes Konzert war.

Salzplatz für Wagen in der Münzstraße. Nach einem Beschluß der städtischen Baudeputation soll vor dem Grundstück der Stadtkant in der Großen Münzstraße ein Salzplatz für Fuhrwerke angelegt werden. Der Garten, der noch jetzt vor dem Haus ist, soll verschwinden und der Bürgersteig dafür erweitert werden. Der Magistrat hat jetzt beschlossen, dem Vorschlag der Deputation nachzukommen und den Salzplatz zu schaffen.

Übernahme von Bürgerschaften für Baudarlehen. Der Magistrat stimmte in der Sitzung vom 30. März der Übernahme mehrerer Bürgerschaften für Baudarlehen aus dem Wohnungsfürsorge-Fonds des Reichsarbeitsministeriums zu: Für ein Baudarlehen von 9660 Mark an den Verein für Kleinwohnungsweisen für den Neubau an der Ecke Rogauer und Sagenstraße; für ein Baudarlehen von 15500 Mark an den Verein für ein Baudarlehen von 15500 Mark an den Verein für Kleinwohnungsweisen für den Neubau nachweide Nr. 63; für ein Baudarlehen von 65480 Mark an die Simejantzen-Baugenossenschaft für den Neubau an der Hindenburgstraße.

Stadtvorordneten-Sitzung am Mittwoch. Ausnahmsweise findet diesmal die Sitzung der Stadtvorordneten am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Herabsetzung der Einkommenssteuern. Erhöhung der Löhne der Krankenhäuser. Ueberprüfung des Ortsstatuts über die Anlegung und Vertheilung von Straßen und Plätzen in Magdeburg. Verbindung einer Wohnungszählung mit der Vorerhebung zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Eingemeindung Niedersdorf. Haushaltspläne: des städtischen Arbeitsamts, der Hochbauverwaltung, der Tiefbauverwaltung, des Wirtschaftsamts, der Theater- und des Orchesters, der Kunstpflege usw., des städtischen Versorgungsamts, der städtischen Kinderheime, des städtischen Wohnungsamts, der Garten- und Friedhofverwaltung, der Wägereien und des Archivs und schließlich der Hauskassen des Hochbauamts. Festsetzung der Straßensanierungsgebühren. Vorlage des Magistrats über die Durchführung einer etwaigen Veränderung der Zahl der Magistratsmitglieder.

Die Betriebs- und Angestelltenwahlen der Magistratsangehörigen bei der Stadt Magdeburg ergaben folgendes Resultat: Kreisgeschäftsführer H. Eise, Gewerkschaftsbund der Angestellten H. Eise, Deutscher Gewerkschaftsbund der Angestellten H. Eise. Dies Resultat ist ganz besonders hoch anzuschlagen, wenn man bedenkt, daß auf Grund der Rationalisierungsverordnung zum allergrößten Teile freigeberwerbliche entlassen worden sind. Während in allen Dienststellen die Wahlen reibungslos vor sich gegangen sind, konnte es sich bei der Oberingenieur Arnold, stellvertretender Direktor des Elektrizitätswerks, nicht vermeiden, unsern Schmeicheleitheiler aus dem Zimmer zu weisen, während er den Betheuerungen des Gegners ruhig gewöhnen ließ. Herr Arnold weiß annehmend nicht, daß er sich um die Betriebsratswahlen der Angestellten überhaupt nicht zu kümmern hat und der Wahlvorstand berechtigt ist, das Hausrecht zu wahren; oder liegt etwa ein anderer Grund vor?

Die Löhne der Krankenhäuser werden nach dem Wohnvertrag für das Krankenpersonal in Anlehnung an die Löhne der Gemeinbediensteten festgesetzt. Infolgedessen erhöhen sich die Löhne der Krankenhäuser mit Wirkung vom 1. Februar d. J. Die Stadtvorordneten-Versammlung wird am Mittwoch die aus der Erhöhung erwachsenden Mehrkosten zu bewilligen haben.

Verurteilt wird der 14jährige Schüler Heinz Schmüdgen, wohnhaft Hagenstraße 18. Er hat sich am 1. d. M. aus Ehem darüber, daß er in der Schule nicht besteht, von seinen Eltern entfernt. Beschreibung: mittelgroß, schlank, dunkelblond, blaß, beidseitig mit dunkelblauen Sehhilfen, grauer Nase. Angaben über seinen Verbleib erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion.

Autoschlag. In der Sonntagsnacht wollte ein Personenzug in der Dreystraße Station ausweichen, geriet ins Schleudern, stürzte von der Höhe und überlag sich. Von einer Abteilung der Feuerwache 3 (Reinhardt) wurde das Auto wieder geborgen. Infolgedessen wurde das Auto keinen Schaden erlitten.

Eine Brieftaube mit Inhalt wurde bei der gestrigen Bejagung im Stadtpark gefunden. Sie kam in der Angewandten Abteilung der Volkspolizei durch den Eigentümer abgeholt werden.

Theater, Konerte, Vorträge etc.

Reigen der Mitter, Bezirk Wilhelmstadt. Mitterabendkonzert am 8. April, abends 8 Uhr. Heuer: „Hoffmann und Baumeister“ von Otto Reyer über „Wolfsangel“, „Säulen und Volkswirtschaft“, „Säulen in Pflanz“, „Hoffmann und Baumeister“.

Konzert der Singschule des Reichsarbeitsministeriums. Am 7. April, abends 8 Uhr im Stadtpark. Karten noch in reichlicher Anzahl an der Hauptkasse erhältlich.

Zentraltheater.

Der große Kammersängerin „Gisela“ hat sich abendlich wieder ihre große Begabung aus. Dießmal hat sie sich in der ersten Partie der Oper „Die Sängerknaben von Triest“ in der Rolle der Gisela hervorgetan. Die Sängerknaben von Triest ist eine der schönsten Opern, die jemals geschrieben wurden. Die Sängerknaben von Triest ist eine der schönsten Opern, die jemals geschrieben wurden. Die Sängerknaben von Triest ist eine der schönsten Opern, die jemals geschrieben wurden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Wilhelmstadt. Heute Montag den 6. April, abends 8 Uhr, Mit hebrer Sammlung im „Wilhelmspark“. Referent: Kamerad Wille, Gau-sekretär des Reichsbanners.

Abteilung Budau. Am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-Sammlung im „Admiralsaal“. Referent: Kamerad Wille, Gau-sekretär des Reichsbanners.

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung heute Montag abend 6 1/2 Uhr.

Am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, in Friedrichs Festsaal

Große Funktionärsitzung.

1. Die Vorgänge im Preussischen Parlament. Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
2. Maifeier.

Dyhe Funktionärsitzung und Mitgliedsbuch kein Zutritt. — Stadtvorordneten-Fraktionsitzung am Dienstag. Beginn wegen der Funktionärsitzung nicht um 6 Uhr, sondern pünktlich um 5 Uhr.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Dienstag abend Abrechnung.

Volksport.

Elternabend des Turnvereins Fichte. Drei Abteilungen des Turnvereins Fichte hatten zum Freitag die Eltern ihrer Kinder zu künftigen Abenden eingeladen, um den Eltern einen Einblick in das Leben und Treiben der Arbeiter-sportler bieten zu können. So waren die Alte Kautzler in den „National-Festsaal“ veranlaßt und boten ein gut ausgewähltes Programm. Besonders Beifall fanden die Massensportarten der Schüler und die Hantelübungen der „alten Herren“. Die neuzeitliche Gymnastik wurde von der Jugend der Abteilung vorgeführt und bewies das ernste Streben nach allgemeiner Körperpflege bei den proletarischen Sportlern. Otto Ehrhardt wies in seiner Begrüßungsrede auf die Ziele der Arbeiterpartei hin.

Die Abteilung Sudeburg des Turnvereins Fichte hielt ihren Abend im Festsaal des Francke-Jugendheims ab. Auch exakte Übungen der Schüler und Schülerinnen, die ihr ganzes Können einsetzten, um den Eltern das im Turnverein Gelernte zu zeigen. Hier gefiel vor allem das Flachsturnen auf Matten und die humorvolle Auf-führung zweier kleiner Turnerinnen, die sich Mühe geben, ein lustiges und Landmädchen darzustellen. Sportgenosse Junge fand treffende Worte an Eltern und Kinder. Die Abteilung Wilhelmstadt zeigte ihr gutes Können im „Wilhelmspark“. Das reichhaltige Programm wurde glatt abgewickelt. Die Darbietungen befanden sich durchweg auf anerkannter Höhe. Die Begrüßungsworte des Sportgenossen Ohlenborg fanden reichen Beifall.

Leider war der Besuch auf den drei Elternabenden nicht so, wie man ihn erwartet hatte. Trotzdem können die Elternabende als Erfolg für den Turnverein Fichte gebucht werden.

Bezirksfest der Fußballer.

Der Bezirksverband der Arbeiter-Fußballer hielt am Sonntag im „Hohenzollern-Park“ ein Bezirksfest ab, das leider nicht sehr stark besucht war, obwohl die glänzenden turnerischen Aufführungen es durchaus verdient gehabt hätten.

Der Fußballklub Borussia zeigte einen gut durchdachten Reigen, der reichen Beifall fand. Anerkennung fanden die Auf-führungen der Turnerinnen von Fichte Sudeburg. Die rhytmischen Tänze „Der wilde Reiter“ und „Großmutterchen“ wirkten glänzend und zeugten von sehr guter Vorarbeit. Auch die Olympiade-Freilübungen standen auf sehr guter Höhe.

Die Turner der Abteilung Budau des Turnvereins Fichte boten Flammen-schwingen und atomballische Übungen. Auch ihnen wurde verdienter, reichlicher Beifall gezollt.

Fußball.

Borussia I gegen Sturm 07 I. (5:3, 4:1, Eden 9:5). Am Sonntag kamen sich am Sportplatz in der Umfahstraße die erste Elf der Borussia und die erste Elf der Sturm 07 I gegenüber. Borussia bot sofort ein ordentliches und sehr interessantes Spiel. Das erste Spiel der Borussia fand ein sehr interessantes Ergebnis. Das zweite Spiel der Borussia fand ein sehr interessantes Ergebnis. Das dritte Spiel der Borussia fand ein sehr interessantes Ergebnis.

Burg I gegen Sturm 07 I. (2:0 - 1:0, Eden 7:4). Auf dem Sportplatz in der Umfahstraße trafen sich die erste Elf der Burg I und die erste Elf der Sturm 07 I. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Sturm 07 I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Burg I gegen Sturm 07 I. (1:1, 1:0, Eden 4:2). Auf dem Sportplatz in der Umfahstraße trafen sich die erste Elf der Burg I und die erste Elf der Sturm 07 I. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Sturm 07 I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Burg I gegen Sturm 07 I. (1:0, 1:0, Eden 2:2). Auf dem Sportplatz in der Umfahstraße trafen sich die erste Elf der Burg I und die erste Elf der Sturm 07 I. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Sturm 07 I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Der Anstoß von Wacker wird gut vorbereitet bis zur Verteidigung, dann geht es auf Wacker. Wacker ist nicht neben den Drosken. Der hintere Anstoß wird von Wacker. Wacker ist nicht neben den Drosken. Der hintere Anstoß wird von Wacker. Wacker ist nicht neben den Drosken.

Eintracht Süd I gegen Bismarck I. (2:5 - 3:2, Eden 7:2). Im Freundschaftsspiel trafen sich beide Mannschaften auf Sport 3 gegenüber. Der Bismarck I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Eintracht Süd I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Der Bismarck I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Eintracht Süd I gegen Bismarck I. (1:2, 0:0, Eden 4:6). Die Mannschaften in starker Aufstellung trafen sich auf Sport 3 gegenüber. Die Eintracht Süd I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Bismarck I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Eintracht Süd I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Die Meisterschaftsspiele im Handball. Der 2. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hielt am Sonntag auf dem Sport 3 seine Spiele um die Bezirksmeisterschaft im Handball aus. In der Jugendklasse hatten sich die Turner Burg I gegen Wacker I und die Turner Wacker I gegen Burg I. Die Turner Burg I zeigte ein sehr interessantes Spiel. Die Turner Wacker I zeigte ein sehr interessantes Spiel.

Turnerinnen. In dem sich freie Turner Südost und Turn- und Sportvereine in der Stadt Magdeburg. Die Mannschaften traten in starker Besetzung an und beizogen sofort einen äußerst schärfen und schnellen Kampf. Überwiegend überwiegen die Turnerinnen. Die Turnerinnen traten in starker Besetzung an und beizogen sofort einen äußerst schärfen und schnellen Kampf. Überwiegend überwiegen die Turnerinnen.

Sportnotizen. Eröffnungsspiel auf der Radrennbahn. Das schöne Wetter am Sonntag hatte der Radrennbahnleitung einen guten Besuch gebracht. Der Sport entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die Siegerrennen wiesen gute Leistungen auf. Namentlich die beiden Magdeburger Jankowitsch und Michailis behaupteten sich gegen die starke auswärtige Konkurrenz gut. Die Siegerrennen wiesen einen Eindruck, daß die Fahrer nicht so trainiert waren, daß sie sich mit einem 80-Kilometer-Rennen zeigen konnten.

Ergebnisse. Hauptfahren (2000 Meter): Sieger Pawe von Witzelberg, Jankowitsch und Abraham. Nebenfahren (2000 Meter): Sieger Weber von Abraham, Michailis und Pawe. Drahten: Jenste, Jankowitsch und Pawe. Vorgefahren (1600 Meter): Abraham von Weber, Jenste und Pawe. Auscheidungsfahren (2000 Meter): Sieger Abraham von Michailis, Jankowitsch und Pawe.

Gesamtergebnisse. Sieger Stellbrink in 1 Stunde 26 Minuten, Zweiter Bordon in 2500 Meter zurück, Dritter Ergleben in 3400 Meter zurück, Vierter Schubert in 4000 Meter zurück.

Verstärkte Neurrungen auf der Radrennbahn wurden vom Publikum dankbar aufgenommen. Überall ist das Bestreben der Leitung zu beobachten, die Besucher der Radrennen zufriedenzustellen. Man merkt: seitdem der Verein für Radrennen die Bahn aus den Händen eines Privatunternehmers übernommen hat, steht nicht der Profit, sondern der Sport im Vordergrund des Interesses.

Komfrey H. O. Lübeck

Fernspr. 3254. - Hassebastr. 3.

Billige Federbetten
kauft man im Goethe-
straße 37, part. 2. Etz.,
en weni. geb. Debet
15 u. 18. A. ein wählbar,
Bei 35 u. 45. A. Kopfkissen,
4 u. 5. A. pracht. neue
Dauere-Decken mit
prima Füllung 30 u. 35. A.
neue Gärtel und
Korsetts, D. B. 3. A.

Gebrauche Ata

- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonntag
aus!

(ATA Hand- und Scheuermittel)

Konsum

-Verein für Magdeburg u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Zum bevorstehenden Osterfeste bringen wir nachstehende Artikel in empfehlende Erinnerung. —

Backartikel

Weizenmehl	Pfund	20 J	Tafelstolz-Margarine	Pfund	90 J
Beutelmehl (Kaiser-Auszug)	"	140 J	Fri-Ho-Di	"	120 J
Butter	"	240 J	Zucker-Raffinade	"	35 J
Pflanzenbutter	"	68 J	Sultaninen	"	80 J
Homa-Margarine	"	90 J	Rosinen	"	76 J
Siegerin-Margarine	"	80 J	Korinthen	"	76 J
Solo-Margarine	"	80 J	Mandeln	"	250 J

Vanille-Zucker, Backpulver, Kuchengewürz, Zitronen, Hefe.

Aus eigener Bäckerei und Konditorei

Bienenstich, ganz	350 J	Frankfurter Kränze	von 100 J an
Mandelkuchen	450 J	Mohrenköpfe	Stück 10 J
Topfkuchen mit Rosinen	60 J	Spritzkuchen	" 10 J
Topfkuchen ohne Rosinen	55 J	Leipziger Lerchen	" 10 J
Stollen	55 und 60 J	Makronen	2 " 15 J
Stollen, extra gut	120 J	Sister	" 200 J
Torten, verschiedene	von 250 J an	Sister, altdeutsch	" 300 J
Obsttorten	240 und 300 J	Baumstamm	" 240 J

Fleisch- und Wurstwaren

unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit in eigener Schlächtereier hergestellt. Für den Aufschnitt halten wir bereit: Schlackwurst, Salamiwurst, Brauwurst (harte), Jagdwurst, Schinkenwurst und Zungenwurst, Lachsschinken, Mäuschenschinken, gekochten Schinken und diverse Kochwurst. — Bestellungen werden in den Schlächterläden angenommen.

In Erinnerung bringen wir noch: **ff. gebrannten Kaffee** aus eigener Rösterei. Sämtliche Kolonial- und Fettwaren. — Schokoladen und Pralinen.

Weiss- und Rotweine, Liköre, Rum und Kognak. **Apfelsinen und Osterartikel.** Alkoholfreie Getränke.

Wir bringen unsern Mitgliedern unser großes Lager in **Zigarren und Zigaretten** in Erinnerung.

Wir machen ganz besonders **englischen Fischkonserven** aufmerksam auf unsere $\frac{1}{2}$ Dose Heringe in Tomatens. 70 J $\frac{1}{2}$ Dose Frischheringe. 55 J $\frac{1}{2}$ Dose Heringe in Tomatens. 52 J $\frac{1}{2}$ Dose Frischheringe. 45 J

Burg.
Großes Lager hochmoderner
Frühjahrs-Neuheiten
in
Herrn-Hüten und Mänteln
in nur schicken Formen
von der billigsten bis zu der besten
Qualität
Emil Linke
Markt 7 BURG Markt 7
Fernsprecher 673 Fernsprecher 673



Eine richtige Ernährung des neugeborenen Kindes ist für dessen ferneres Gedeihen von größter Bedeutung. Begangene Fehler während der ersten Zeit der Entwicklung lassen sich schwer wieder gutmachen. Der sicherste Maßstab für eine normale Entwicklung ist die gleichförmige Gewichtszunahme. Am besten gedeihen Brustkinder, die möglichst lange von der Mutter selbst gefüllt werden. Kurzzeitig wird daher den stillenden Müttern immer wieder das blutbildende, den ganzen Aufbau des Körpers fördernde **Rötlicher Schwarzbier** verordnet, das auf die Milchsekretion in hohem Maße ausregend wirkt. Zu haben in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das geistlich geschützte **Wappen-Einfett**.

Die modernen Farben 1925

— beige, rosé und a. a. b. —
in 6 verschiedenen Farbblößen

Prima Seidenflor	1.75
erprobte Qualität	
Prima Tramaseide	4.50
feinfädige Qualität	

Drumpphaus
Erika Magdeburg
Breitweg 128
II. Gesch. *Prüfungsamt*
Breitweg 230 am Raselbadplatz

**Gewürze-, Blumen- und
Seldsaaten, Pflanzen,
Pflanzstoffeln, Stauden**
zu allerhöchsten Preisen

Otto Rauchmann & Co.
m. b. H. 1109
Otto-von-Sueride-Str. 13.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Magdeburg.

Nachruf.

Folgende Mitglieder sind uns durch den Tod im verflochtenen Vierteljahr entrückt worden:

Doppel, August	Jänicke, Wilhelm
Figge, Hermine	Keil, Gustav
Hübner, Anna	Kunze, Friedrich
Fischer, Oscar	Schellenberg, W.
Hog, Ernst	Sommer, Fritz
Hägebarth Theob.	Sträter,
Hauptmann, Karl	Wilhe'mine
Hennig, Paul	Witt, Otto
Hille, Karl	Zhielede, Fran.

Wir werden den Genossinnen und Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Für die uns in so reichlichem Maße erweisenen Aufmerksamkeiten bei der Doppelkonfirmation meiner lieben Mutter und untrer Entstellender seien wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frieda Volze

geb. Caro
Adolf Caro und Frau
als Großeltern.

Am 4. April verstarb nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren der **Staatrentenmacher**

Otto Steegemann

Magdeburg, den 6. April 1925.

G. Fölsch.

Am 4. April 1925 verstarb an den Folgen des Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwager, Cousin und Neffe, der Dreher

Hermann Schrader

im Alter von 28 Jahren.
Dr. Ostermeyer, den 5. April 1925

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schrader geb. Gänbler,
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle aus statt.
Der Beerdigungsbüro bitte abzugeben.

Lehrer, Mauerpolier
erfahrener
Können erreglich, tüchtig, auch in Betonarbeiten bewandert, der bei enger, ruhiger Lebensauffassung zuverlässig vorwärts strebt, und dem am Ehestell einer anspruchsvollen Dame die Hand reichen kann. — Bewerber wollen sich in Briefwechseln zeigen. — Bewerber wollen sich in Briefwechseln zeigen. — Bewerber wollen sich in Briefwechseln zeigen.

Lehrer
für deutsche und fremde Sprachen, auch für Fortbildung der Lehrer suchen.
H. Blumenthal & Comp.
Magdeburg, G. Seltzerstr. 12.

**Sapezier-
gehilfen**

auf Wunsch (Führer) bei Krupp oder bei Willy Giese, Postfachstr. 33.

32jähr. Mann
wirdet gleich 3 Jahr bei Krupp oder bei Willy Giese, Postfachstr. 33.

Verlobung
auch als **Rufgeber**
auch wo die Frau ein wenig sein kann. Offert, ob-ten unter 11. März an die Exp. 2

Maler werden angenommen.
Deutsches Amerikan. Petroleum-Gesellschaft, Kesselwagen-Reparatur-Werkstatt, Jandorfstraße 10.

Burg! Burg!
Serzlichen Glückwünsch
allen Heben Kaufmännern und Kaufmänninnen 1003

Familie A. Ulric, Fleischer
Burgstraße Nr. 35.

**Neue
Frankheitsfreie**

**Wortbillige
Federbetten!**
Neues Bestfüll 13 u. 16 A. Bestfüll, 20. u. 25 A. Bestfüll, 25. u. 30 A. Bestfüll, 35. u. 40 A. Bestfüll, 45. u. 50 A. Bestfüll, 55. u. 60 A. Bestfüll, 65. u. 70 A. Bestfüll, 75. u. 80 A. Bestfüll, 85. u. 90 A. Bestfüll, 95. u. 100 A. Bestfüll, 105. u. 110 A. Bestfüll, 115. u. 120 A. Bestfüll, 125. u. 130 A. Bestfüll, 135. u. 140 A. Bestfüll, 145. u. 150 A. Bestfüll, 155. u. 160 A. Bestfüll, 165. u. 170 A. Bestfüll, 175. u. 180 A. Bestfüll, 185. u. 190 A. Bestfüll, 195. u. 200 A. Bestfüll, 205. u. 210 A. Bestfüll, 215. u. 220 A. Bestfüll, 225. u. 230 A. Bestfüll, 235. u. 240 A. Bestfüll, 245. u. 250 A. Bestfüll, 255. u. 260 A. Bestfüll, 265. u. 270 A. Bestfüll, 275. u. 280 A. Bestfüll, 285. u. 290 A. Bestfüll, 295. u. 300 A. Bestfüll, 305. u. 310 A. Bestfüll, 315. u. 320 A. Bestfüll, 325. u. 330 A. Bestfüll, 335. u. 340 A. Bestfüll, 345. u. 350 A. Bestfüll, 355. u. 360 A. Bestfüll, 365. u. 370 A. Bestfüll, 375. u. 380 A. Bestfüll, 385. u. 390 A. Bestfüll, 395. u. 400 A. Bestfüll, 405. u. 410 A. Bestfüll, 415. u. 420 A. Bestfüll, 425. u. 430 A. Bestfüll, 435. u. 440 A. Bestfüll, 445. u. 450 A. Bestfüll, 455. u. 460 A. Bestfüll, 465. u. 470 A. Bestfüll, 475. u. 480 A. Bestfüll, 485. u. 490 A. Bestfüll, 495. u. 500 A. Bestfüll, 505. u. 510 A. Bestfüll, 515. u. 520 A. Bestfüll, 525. u. 530 A. Bestfüll, 535. u. 540 A. Bestfüll, 545. u. 550 A. Bestfüll, 555. u. 560 A. Bestfüll, 565. u. 570 A. Bestfüll, 575. u. 580 A. Bestfüll, 585. u. 590 A. Bestfüll, 595. u. 600 A. Bestfüll, 605. u. 610 A. Bestfüll, 615. u. 620 A. Bestfüll, 625. u. 630 A. Bestfüll, 635. u. 640 A. Bestfüll, 645. u. 650 A. Bestfüll, 655. u. 660 A. Bestfüll, 665. u. 670 A. Bestfüll, 675. u. 680 A. Bestfüll, 685. u. 690 A. Bestfüll, 695. u. 700 A. Bestfüll, 705. u. 710 A. Bestfüll, 715. u. 720 A. Bestfüll, 725. u. 730 A. Bestfüll, 735. u. 740 A. Bestfüll, 745. u. 750 A. Bestfüll, 755. u. 760 A. Bestfüll, 765. u. 770 A. Bestfüll, 775. u. 780 A. Bestfüll, 785. u. 790 A. Bestfüll, 795. u. 800 A. Bestfüll, 805. u. 810 A. Bestfüll, 815. u. 820 A. Bestfüll, 825. u. 830 A. Bestfüll, 835. u. 840 A. Bestfüll, 845. u. 850 A. Bestfüll, 855. u. 860 A. Bestfüll, 865. u. 870 A. Bestfüll, 875. u. 880 A. Bestfüll, 885. u. 890 A. Bestfüll, 895. u. 900 A. Bestfüll, 905. u. 910 A. Bestfüll, 915. u. 920 A. Bestfüll, 925. u. 930 A. Bestfüll, 935. u. 940 A. Bestfüll, 945. u. 950 A. Bestfüll, 955. u. 960 A. Bestfüll, 965. u. 970 A. Bestfüll, 975. u. 980 A. Bestfüll, 985. u. 990 A. Bestfüll, 995. u. 1000 A. Bestfüll, 1005. u. 1010 A. Bestfüll, 1015. u. 1020 A. Bestfüll, 1025. u. 1030 A. Bestfüll, 1035. u. 1040 A. Bestfüll, 1045. u. 1050 A. Bestfüll, 1055. u. 1060 A. Bestfüll, 1065. u. 1070 A. Bestfüll, 1075. u. 1080 A. Bestfüll, 1085. u. 1090 A. Bestfüll, 1095. u. 1100 A. Bestfüll, 1105. u. 1110 A. Bestfüll, 1115. u. 1120 A. Bestfüll, 1125. u. 1130 A. Bestfüll, 1135. u. 1140 A. Bestfüll, 1145. u. 1150 A. Bestfüll, 1155. u. 1160 A. Bestfüll, 1165. u. 1170 A. Bestfüll, 1175. u. 1180 A. Bestfüll, 1185. u. 1190 A. Bestfüll, 1195. u. 1200 A. Bestfüll, 1205. u. 1210 A. Bestfüll, 1215. u. 1220 A. Bestfüll, 1225. u. 1230 A. Bestfüll, 1235. u. 1240 A. Bestfüll, 1245. u. 1250 A. Bestfüll, 1255. u. 1260 A. Bestfüll, 1265. u. 1270 A. Bestfüll, 1275. u. 1280 A. Bestfüll, 1285. u. 1290 A. Bestfüll, 1295. u. 1300 A. Bestfüll, 1305. u. 1310 A. Bestfüll, 1315. u. 1320 A. Bestfüll, 1325. u. 1330 A. Bestfüll, 1335. u. 1340 A. Bestfüll, 1345. u. 1350 A. Bestfüll, 1355. u. 1360 A. Bestfüll, 1365. u. 1370 A. Bestfüll, 1375. u. 1380 A. Bestfüll, 1385. u. 1390 A. Bestfüll, 1395. u. 1400 A. Bestfüll, 1405. u. 1410 A. Bestfüll, 1415. u. 1420 A. Bestfüll, 1425. u. 1430 A. Bestfüll, 1435. u. 1440 A. Bestfüll, 1445. u. 1450 A. Bestfüll, 1455. u. 1460 A. Bestfüll, 1465. u. 1470 A. Bestfüll, 1475. u. 1480 A. Bestfüll, 1485. u. 1490 A. Bestfüll, 1495. u. 1500 A. Bestfüll, 1505. u. 1510 A. Bestfüll, 1515. u. 1520 A. Bestfüll, 1525. u. 1530 A. Bestfüll, 1535. u. 1540 A. Bestfüll, 1545. u. 1550 A. Bestfüll, 1555. u. 1560 A. Bestfüll, 1565. u. 1570 A. Bestfüll, 1575. u. 1580 A. Bestfüll, 1585. u. 1590 A. Bestfüll, 1595. u. 1600 A. Bestfüll, 1605. u. 1610 A. Bestfüll, 1615. u. 1620 A. Bestfüll, 1625. u. 1630 A. Bestfüll, 1635. u. 1640 A. Bestfüll, 1645. u. 1650 A. Bestfüll, 1655. u. 1660 A. Bestfüll, 1665. u. 1670 A. Bestfüll, 1675. u. 1680 A. Bestfüll, 1685. u. 1690 A. Bestfüll, 1695. u. 1700 A. Bestfüll, 1705. u. 1710 A. Bestfüll, 1715. u. 1720 A. Bestfüll, 1725. u. 1730 A. Bestfüll, 1735. u. 1740 A. Bestfüll, 1745. u. 1750 A. Bestfüll, 1755. u. 1760 A. Bestfüll, 1765. u. 1770 A. Bestfüll, 1775. u. 1780 A. Bestfüll, 1785. u. 1790 A. Bestfüll, 1795. u. 1800 A. Bestfüll, 1805. u. 1810 A. Bestfüll, 1815. u. 1820 A. Bestfüll, 1825. u. 1830 A. Bestfüll, 1835. u. 1840 A. Bestfüll, 1845. u. 1850 A. Bestfüll, 1855. u. 1860 A. Bestfüll, 1865. u. 1870 A. Bestfüll, 1875. u. 1880 A. Bestfüll, 1885. u. 1890 A. Bestfüll, 1895. u. 1900 A. Bestfüll, 1905. u. 1910 A. Bestfüll, 1915. u. 1920 A. Bestfüll, 1925. u. 1930 A. Bestfüll, 1935. u. 1940 A. Bestfüll, 1945. u. 1950 A. Bestfüll, 1955. u. 1960 A. Bestfüll, 1965. u. 1970 A. Bestfüll, 1975. u. 1980 A. Bestfüll, 1985. u. 1990 A. Bestfüll, 1995. u. 2000 A. Bestfüll, 2005. u. 2010 A. Bestfüll, 2015. u. 2020 A. Bestfüll, 2025. u. 2030 A. Bestfüll, 2035. u. 2040 A. Bestfüll, 2045. u. 2050 A. Bestfüll, 2055. u. 2060 A. Bestfüll, 2065. u. 2070 A. Bestfüll, 2075. u. 2080 A. Bestfüll, 2085. u. 2090 A. Bestfüll, 2095. u. 2100 A. Bestfüll, 2105. u. 2110 A. Bestfüll, 2115. u. 2120 A. Bestfüll, 2125. u. 2130 A. Bestfüll, 2135. u. 2140 A. Bestfüll, 2145. u. 2150 A. Bestfüll, 2155. u. 2160 A. Bestfüll, 2165. u. 2170 A. Bestfüll, 2175. u. 2180 A. Bestfüll, 2185. u. 2190 A. Bestfüll, 2195. u. 2200 A. Bestfüll, 2205. u. 2210 A. Bestfüll, 2215. u. 2220 A. Bestfüll, 2225. u. 2230 A. Bestfüll, 2235. u. 2240 A. Bestfüll, 2245. u. 2250 A. Bestfüll, 2255. u. 2260 A. Bestfüll, 2265. u. 2270 A. Bestfüll, 2275. u. 2280 A. Bestfüll, 2285. u. 2290 A. Bestfüll, 2295. u. 2300 A. Bestfüll, 2305. u. 2310 A. Bestfüll, 2315. u. 2320 A. Bestfüll, 2325. u. 2330 A. Bestfüll, 2335. u. 2340 A. Bestfüll, 2345. u. 2350 A. Bestfüll, 2355. u. 2360 A. Bestfüll, 2365. u. 2370 A. Bestfüll, 2375. u. 2380 A. Bestfüll, 2385. u. 2390 A. Bestfüll, 2395. u. 2400 A. Bestfüll, 2405. u. 2410 A. Bestfüll, 2415. u. 2420 A. Bestfüll, 2425. u. 2430 A. Bestfüll, 2435. u. 2440 A. Bestfüll, 2445. u. 2450 A. Bestfüll, 2455. u. 2460 A. Bestfüll, 2465. u. 2470 A. Bestfüll, 2475. u. 2480 A. Bestfüll, 2485. u. 2490 A. Bestfüll, 2495. u. 2500 A. Bestfüll, 2505. u. 2510 A. Bestfüll, 2515. u. 2520 A. Bestfüll, 2525. u. 2530 A. Bestfüll, 2535. u. 2540 A. Bestfüll, 2545. u. 2550 A. Bestfüll, 2555. u. 2560 A. Bestfüll, 2565. u. 2570 A. Bestfüll, 2575. u. 2580 A. Bestfüll, 2585. u. 2590 A. Bestfüll, 2595. u. 2600 A. Bestfüll, 2605. u. 2610 A. Bestfüll, 2615. u. 2620 A. Bestfüll, 2625. u. 2630 A. Bestfüll, 2635. u. 2640 A. Bestfüll, 2645. u. 2650 A. Bestfüll, 2655. u. 2660 A. Bestfüll, 2665. u. 2670 A. Bestfüll, 2675. u. 2680 A. Bestfüll, 2685. u. 2690 A. Bestfüll, 2695. u. 2700 A. Bestfüll, 2705. u. 2710 A. Bestfüll, 2715. u. 2720 A. Bestfüll, 2725. u. 2730 A. Bestfüll, 2735. u. 2740 A. Bestfüll, 2745. u. 2750 A. Bestfüll, 2755. u. 2760 A. Bestfüll, 2765. u. 2770 A. Bestfüll, 2775. u. 2780 A. Bestfüll, 2785. u. 2790 A. Bestfüll, 2795. u. 2800 A. Bestfüll, 2805. u. 2810 A. Bestfüll, 2815. u. 2820 A. Bestfüll, 2825. u. 2830 A. Bestfüll, 2835. u. 2840 A. Bestfüll, 2845. u. 2850 A. Bestfüll, 2855. u. 2860 A. Bestfüll, 2865. u. 2870 A. Bestfüll, 2875. u. 2880 A. Bestfüll, 2885. u. 2890 A. Bestfüll, 2895. u. 2900 A. Bestfüll, 2905. u. 2910 A. Bestfüll, 2915. u. 2920 A. Bestfüll, 2925. u. 2930 A. Bestfüll, 2935. u. 2940 A. Bestfüll, 2945. u. 2950 A. Bestfüll, 2955. u. 2960 A. Bestfüll, 2965. u. 2970 A. Bestfüll, 2975. u. 2980 A. Bestfüll, 2985. u. 2990 A. Bestfüll, 2995. u. 3000 A. Bestfüll, 3005. u. 3010 A. Bestfüll, 3015. u. 3020 A. Bestfüll, 3025. u. 3030 A. Bestfüll, 3035. u. 3040 A. Bestfüll, 3045. u. 3050 A. Bestfüll, 3055. u. 3060 A. Bestfüll, 3065. u. 3070 A. Bestfüll, 3075. u. 3080 A. Bestfüll, 3085. u. 3090 A. Bestfüll, 3095. u. 3100 A. Bestfüll, 3105. u. 3110 A. Bestfüll, 3115. u. 3120 A. Bestfüll, 3125. u. 3130 A. Bestfüll, 3135. u. 3140 A. Bestfüll, 3145. u. 3150 A. Bestfüll, 3155. u. 3160 A. Bestfüll, 3165. u. 3170 A. Bestfüll, 3175. u. 3180 A. Bestfüll, 3185. u. 3190 A. Bestfüll, 3195. u. 3200 A. Bestfüll, 3205. u. 3210 A. Bestfüll, 3215. u. 3220 A. Bestfüll, 3225. u. 3230 A. Bestfüll, 3235. u. 3240 A. Bestfüll, 3245. u. 3250 A. Bestfüll, 3255. u. 3260 A. Bestfüll, 3265. u. 3270 A. Bestfüll, 3275. u. 3280 A. Bestfüll, 3285. u. 3290 A. Bestfüll, 3295. u. 3300 A. Bestfüll, 3305. u. 3310 A. Bestfüll, 3315. u. 3320 A. Bestfüll, 3325. u. 3330 A. Bestfüll, 3335. u. 3340 A. Bestfüll, 3345. u. 3350 A. Bestfüll, 3355. u. 3360 A. Bestfüll, 3365. u. 3370 A. Bestfüll, 3375. u. 3380 A. Bestfüll, 3385. u. 3390 A. Bestfüll, 3395. u. 3400 A. Bestfüll, 3405. u. 3410 A. Bestfüll, 3415. u. 3420 A. Bestfüll, 3425. u. 3430 A. Bestfüll, 3435. u. 3440 A. Bestfüll, 3445. u. 3450 A. Bestfüll, 3455. u. 3460 A. Bestfüll, 3465. u. 3470 A. Bestfüll, 3475. u. 3480 A. Bestfüll, 3485. u. 3490 A. Bestfüll, 3495. u. 3500 A. Bestfüll, 3505. u. 3510 A. Bestfüll, 3515. u. 3520 A. Bestfüll, 3525. u. 3530 A. Bestfüll, 3535. u. 3540 A. Bestfüll, 3545. u. 3550 A. Bestfüll, 3555. u. 3560 A. Bestfüll, 3565. u. 3570 A. Bestfüll, 3575. u. 3580 A. Bestfüll, 3585. u. 3590 A. Bestfüll, 3595. u. 3600 A. Bestfüll, 3605. u. 3610 A. Bestfüll, 3615. u. 3620 A. Bestfüll, 3625. u. 3630 A. Bestfüll, 3635. u. 3640 A. Bestfüll, 3645. u. 3650 A. Bestfüll, 3655. u. 3660 A. Bestfüll, 3665. u. 3670 A. Bestfüll, 3675. u. 3680 A. Bestfüll, 3685. u. 3690 A. Bestfüll, 3695. u. 3700 A. Bestfüll, 3705. u. 3710 A. Bestfüll, 3715. u. 3720 A. Bestfüll, 3725. u. 3730 A. Bestfüll, 3735. u. 3740 A. Bestfüll, 3745. u. 3750 A. Bestfüll, 3755. u. 3760 A. Bestfüll, 3765. u. 3770 A. Bestfüll, 3775. u. 3780 A. Bestfüll, 3785. u. 3790 A. Bestfüll, 3795. u. 3800 A. Bestfüll, 3805. u. 3810 A. Bestfüll, 3815. u. 3820 A. Bestfüll, 3825. u. 3830 A. Bestfüll, 3835. u. 3840 A. Bestfüll, 3845. u. 3850 A. Bestfüll, 3855. u. 3860 A. Bestfüll, 3865. u. 3870 A. Bestfüll, 3875. u. 3880 A. Bestfüll, 3885. u. 3890 A. Bestfüll, 3895. u. 3900 A. Bestfüll, 3905. u. 3910 A. Bestfüll, 3915. u. 3920 A. Bestfüll, 3925. u. 3930 A. Bestfüll, 3935. u. 3940 A. Bestfüll, 3945. u. 3950 A. Bestfüll, 3955. u. 3960 A. Bestfüll, 3965. u. 3970 A. Bestfüll, 3975. u. 3980 A. Bestfüll, 3985. u. 3990 A. Bestfüll, 3995. u. 4000 A. Bestfüll, 4005. u. 4010 A. Bestfüll, 4015. u. 4020 A. Bestfüll, 4025. u. 4030 A. Bestfüll, 4035. u. 4040 A. Bestfüll, 4045. u. 4050 A. Bestfüll, 4055. u. 4060 A. Bestfüll, 4065. u. 4070 A. Bestfüll, 4075. u. 4080 A. Bestfüll, 4085. u. 4090 A. Bestfüll, 4095. u. 4100 A. Bestfüll, 4105. u. 4110 A. Bestfüll, 4115. u. 4120 A. Bestfüll, 4125. u. 4130 A. Bestfüll, 4135. u. 4140 A. Bestfüll, 4145. u. 4150 A. Bestfüll, 4155. u. 4160 A. Bestfüll, 4165. u. 4170 A. Bestfüll, 4175. u. 4180 A. Bestfüll, 4

In die Körperliche Seite dieses Kampfes um die Zukunft der Republik.

Dem Auftakt gibt eine am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, in Neuhaldensleben — Herzogs Festhale — stattfindende öffentliche Versammlung, in der unser Bundesvorsitzender, Oberpräsident Hering, sprechen wird. Ich erwarte, daß an diesem Abend jeder Reichsbanner-Kamerad von Neuhaldensleben und der weiteren Umgebung zur Stelle ist.

Untreten mit Spielleuten abends 7 Uhr am Kleinhahnhof.

Drei Heill Wiegner, Kreisleiter.

Groß-Otterleben. Am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, findet bei Hering eine wichtige Vorstandssitzung statt. Am Donnerstag tagt im selben Lokal eine sehr wichtige Mitgliederversammlung, wenn jeder Kamerad erscheinen muß.

Neuhaldensleben. Die Versammlung wurde vom Kameraden Wiegner eröffnet, der den mangelhaften Besuch rügte. Am Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr, findet bei W. Herzog die endgültige Generalversammlung statt, die unter allen Umständen stark besucht werden muß. Am 2. Juni (2. Pfingsttag) findet in Eisleben eine Fahnenweihe statt, wozu die Kameradschaft Neuhaldensleben antreten wird. Die Zeitungsfrage ist jetzt gelöst; der Vertrieb befindet sich in den Händen der Frau Helmede. Kamerad Garnad gab die Abrechnung vom Stiftungsfest, welche eine Einnahme von 480,80 Mark und eine Ausgabe von 292,55 Mark zeigte, so daß ein Ueberschuß von 188,05 Mark verbleibt. Die Organisation zum Stiftungsfest wurde kritisiert; es soll bei spätern Veranstaltungen der Funktionärsapparat besser organisiert werden. Kamerad Wiegner behandelte dann die Präsidentenwahl unter Bezugnahme auf den zweiten Wahlgang am 28. April. Da von den republikanischen Parteien die Einheitskandidatur Marx aufgestellt ist, wird sich das Reichsbanner für den zweiten Wahlgang voll und ganz zur Verfügung stellen. Die erste öffentliche Wählerversammlung findet bereits am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, bei Herzog statt, wo der Bundesvorsitzende, Kamerad Hering, sprechen wird. Eine ausgedehnte Aussprache fand statt über das Trommler- und Pfeiferchor. Die Sache wurde dem Vorstand zur Erlebidung überwiesen. Am Freitag den 24. April findet in den Wismar-Schiffpielen (Fest) ein Familienabend statt. An diesem Abend wird der Film „Das Begräbnis des Reichspräsidenten“ und der Film „Der Reichsbannerwundestag in Magdeburg“ gezeigt werden. Für regen Besuch haben die Mitglieder Sorge zu tragen. Am 25. April, also am Abend vor der Wahl, veranstaltet das Reichsbanner einen Fackelzug. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß der größte Teil der Neuhaldensleber Geschäftsleute dem Stahlhelm angehört; die Reichsbannerkameraden wurden darauf aufmerksam gemacht, daß sie und besonders ihre Frauen diese Geschäfte nicht unterstützen, sondern ihren Bedarf bei den republikanischen Geschäftsleuten und im Konsumverein decken. Die Reichsbannerkameraden würden sonst sich selbst und die Republik schädigen, denn das Geld, was man den Gegnern der Republik hintreibt, wird ja zum Teil wieder zur Bekämpfung der Republik und der Republikaner verwendet.

Aus den Gerichtssälen.

Garry Biel im Schloßcafé.

Der Vorfall, der sich am 24. November v. J. im Schloßcafé ereignete, wo ein falscher Garry Biel die Besucher des Schloßcafé mit einer schwarzen Maske und einem Revolver in Aufregung versetzte, fand am Freitag vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt ist wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung, räuberischer Erpressung und unbesugter Waffengebrauch der 28 Jahre alte Kontorbote Adolf Wilde aus Dessau. Der Angeklagte entstammt einer angesehenen Familie, blieb aber infolge einiger Krankheiten geistig zurück und meldete sich schließlich bei Ausbruch des Krieges als Freiwilliger, wurde aber bereits im Jahre 1917 wegen Verschlimmerung seiner Geisteskrankheit vom Militär entlassen. Im Jahre 1919 heiratete sich der Angeklagte, ließ sich bald wieder scheiden und begann seine Laufbahn als „Verbrecher“. So schrieb er an eine Witwe Drohbriefe, in denen er die Frau aufforderte, an einer bestimmten Stelle Geld zu hinterlegen, da sonst in ihrer Familie ein großes Unglück passieren würde. In einem andern Falle spielte er sich als Detektiv auf und nahm Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen vor. Die angestrengten Prozesse wurden damals niedergeschlagen, da die medizinischen Sachverständigen den Angeklagten für geisteskrank hielten und für ihn den Schutz des § 51 verlangten. Nach diesem Wutausbruch auf die schiefere Ebene ging Wilde zur Heilsarmee, war später Fabrikarbeiter, Hausdiener, Gelegenheitsarbeiter usw. Schließlich fand er am 1. November 1924 Stellung als Kontorbote in Dessau, wo er nur aus „Mitleid“ angenommen wurde und deshalb als 27jähriger Mensch mit einem Wochenlohn von 15 Mark (!) zufriedener sein mußte. Aber trotz des niedrigen Wochenlohns sollte der Angeklagte als unfähig wieder entlassen werden. Als er das erfuhr, kam wieder das Abenteurerblut zum Durchbruch und als er den Auftrag erhielt, einen Betrag von 2100 Mark zu beschaffen, beschloß er durchzugreifen.

Er fuhr nach Magdeburg, kleidete sich vollkommen neu ein und stieg als Baron von Wodenhäusen im Hotel Stadt Prag ab. Gleich nach seinem Eintreffen schrieb er an die Polizei einen Brief, daß „Garry Biel im Kampfe mit den Verbrechern“ filmen werde. Es folgten ein paar angenehme Tage in den Mauern unserer Stadt. Er machte Autofahrten und war ständiger, gern gefeherter Gast im Nobben, wo er sich als ein Verwandter des „Grafen Mikosch“ ausgab und auch dementsprechend auftrat. Seit wurde getrunken, Autotouren unternommen, jedenfalls wurde nichts unberührt gelassen, die untergeschlagenen 2100 Mark so schnell als möglich durchzubringen. Den Rest seines Vermögens verjubelte der Angeklagte schließlich in einer Weintube, wo er mit einer „Dame“ sechs Flaschen schweren französischen Wein trank, den teuersten, den die Weintube auf Lager hatte und dann noch verlangte, in ein besseres Café geführt zu werden. So kam der Angeklagte und die „Dame aus der Weintube“ ins Schloßcafé, wo sofort die Bar aufgesucht wurde und sich der Angeklagte als „Garry Biel, Filmschauspieler“ vorstellte. Die Gäste betrachteten das natürlich als einen faulen Witz und machten sich über den betrunknen angeblichen Filmschauspieler nach Gerzenslust lustig. „Die Karte, Herr Ober!“ Dienstfertig bringt der Kellner die Weintube, bekam aber von seinem Gaste, der die Weintube verächtlich heicitenwarf, die Antwort: „Was denken Sie sich? Garry Biel trinkt nur Sekt!“ Also, der Kellner bringt Sekt. Garry läßt die Anwesenden zum Mittrinken ein, hat aber damit kein Glück, da die andern Gäste sich schon denken konnten, daß der gut gekannte Garry sicherlich irgendein durchgebrannter Portokämenjüngling sei. So trank Garry dann mit seiner Dame allein.

Die Bege betrug bereits 1000 Mark. Der Kellner hat um Hilfe. Garry zog ein Scherzbuch, schrieb einen Scheck über 1000 Mark aus und bat den Restbetrag herauszugeben. Der Kellner verweigerte die Annahme des Schecks, verlangte bares Geld, brachte aber damit seinen vornehmen Gast nur in Erregung, so daß sich dieser schließlich eine schwarze Maske aufsetzte, einen Revolver zog und mit den Worten: „Meine Garderobe ober ich schicke“, den Kellner in Schach hielt. Der benachrichtigte aber trotzdem sofort das Ueberfallkommando. Inzwischen war der Geschäftsführer des Schloßcafé auf dem Plan erschienen, der gleichfalls von Garry mit dem Revolver bedroht wurde und so schließlich das Hauptlokal erreichte konnte. Als der Angeklagte das Hauptlokal betrat, rief er dem anwesenden Publikum zu: „Möchten Sie, Herr Biel, mit.“ Die Gäste waren stark vor Schreck, niemand wagte dem Filmschauspieler mit der schwarzen Maske und dem drohenden Revolver in den Arm zu fallen, bis dann doch endlich ein beherzter Kaufmann den „Mann mit der schwarzen Maske“ zu Boden riß und den Revolver in Sicherheit brachte. Inzwischen war auch die Polizei zur Stelle, die sich des „Schauspielers“ annahm und ihn ins Gefängnis brachte.

Vor dem Schöffengericht gibt der Angeklagte unumwunden zu, die Unterschlagungen in Dessau und die Urkundenfälschungen, durch Ausstellung der falschen Schecks, begangen zu haben. Er gibt auch zu, im Schloßcafé gewesen zu sein, aber an die geschriebenen Szenen will er sich nicht mehr erinnern können, da er zu dieser Zeit schon sinnlos betrunken gewesen sei. Eine Frage war vor allem vor dem Schöffengericht zu klären: Ist der Angeklagte geisteskrank oder nicht? Als Sachverständiger war zu dieser Frage Medizinalrat Dr. Voretius gehalten, der in dem Verhalten des Angeklagten ein planmäßiges Vorgehen sieht, das eine gewisse Ueberlegung erfordert. Er sei ohne Frage Psychopath und leide auch an hysterischen Anfällen, aber geisteskrank im Sinne des § 51 sei er nicht. Der Angeklagte ist, wenn auch im geringeren Maße, für seine Taten verantwortlich zu machen.

Der Staatsanwalt, der auf Grund des Gutachtens zu einer Bestrafung des Angeklagten kommt, beantragt unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun, vernahmt sich vor allem dagegen, den Angeklagten wegen räuberischer Erpressung zu bestrafen. Die Tat des Angeklagten kann nur als Mützung aufgefaßt werden. Im übrigen geht der Verteidiger in recht geschickter Weise auf das Gutachten des Sachverständigen ein, zu dem er sich in berechtigtem Widerspruch setzt. Ein Mann, der 2100 Mark unterschlägt, fährt nicht in die nächste größere Stadt, benachrichtigt dort nicht die Polizei von seinem Kommen und spielt nicht den feindlichen Krieger, wenn er geistig normal wäre. Sein ganzes Verhalten im Schloßcafé, wo er sich, als er längst erkannt war, die Maske aufsetzte, um sich unkenntlich zu machen, ist so lächerlich, daß das mit Handlungen eines Verriichten sein können. Er beantragte, einen neuen Sachverständigen, und zwar einen Jagarzi zu laden, der über den Geisteszustand des Angeklagten ein erneutes Gutachten abgeben soll.

Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und schickte den Angeklagten antragsgemäß auf zwei Jahre ins Gefängnis. Im übrigen sei bemerkt, daß der Angeklagte kurz nach seiner Entlassung im Gefängnis zum zweitenmal Hochzeit gefeiert hat und seine zweite Frau der Auffassung ist, daß sie es schon schaffen werde, aus ihrem Rolf wieder einen anständigen Menschen zu machen.

Das erste Mal.

Ein junger Mensch war Kaufbursche in einem Parfümeriegeschäft. Sein Lohn war gering, aber sein Verlangen nach Lebensfreude, nach Vergnügen dafür um so größer. 18 Jahre ist er alt und nach seinem Standpunkt alt genug, um etwas im Leben vorstellen zu können. Wozu lebt man denn überhaupt? Diese Frage hat sich der junge Mann mehr als einmal vorgelegt und ist schließlich zu dem Schlusse gekommen, daß das Leben so kurz sei, daß es notwendig ist, es mit vollen Zügen auszunutzen. Aber der bescheidenen Wochenlohn und schließlich muß man doch seine Freundin wenigstens freihalten können! Auch braucht man persönlich Zigaretten, und trinkt gern mal ein Glas Bier und ein Biskuit! Aber das Geld? Der junge Mann mußte sich zu helfen. Er unterschlug von einzufassierendem Geld 150 Mark und spielte dann „Kavalier“. Er entwendete seiner Firma zwei Flaschen kölnisches Wasser und füllte sich dann als „vornehmer junger Herr“ komplett. Der Kassenjammer kam hinterher. Der junge Bursche erhielt eine Anklage wegen Unterschlagung und Diebstahl. Der Einzelrichter ließ trotz des Vertrauensbruchs Milde walten, verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis, setzte aber die Strafe auf 3 Jahre mit Aussicht auf spätere Begnadigung aus. Der Richter meinte, daß er den Angeklagten das erste- und letztmal hier gesehen hätte. „Sa“, jagte der junge Mann und verließ eiligst den Gerichtssaal.

Kleine Chronik.

Die Explosion in Arnstadt. Die von Arnstadt über das Explosionsunglück in der Automobilfabrik Rudolf Leh in der ersten Erregung verbreiteten Meldungen bestätigten sich glücklicherweise nicht im vollen Umfang. Eine Karbidexplosion zerstörte den inneren Raum einer Abteilung und zog benachbarte Teile des Werkes in Mitleidenenschaft. Tote sind nicht zu beklagen. Drei Leute sind schwer und etwa zehn leichter verletzt worden. Bei einem Schwerverletzten besteht allerdings noch Lebensgefahr.

Das Grubenunglück bei Essen. Das schwere Unglück, von dem wir in der Sonntags-Nummer berichteten, ereignete sich Sonnabend früh, als die Belegschicht in Schacht 5 die Seilfahrt begann. Hierbei verjagte aus bisher unbekannter Ursache die Fördermaschine, wodurch der schwere Förderkorb hochgeschleudert wurde und der andere mit etwa 70 Bergleuten besetzte Korb in die Tiefe stürzte. Durch den harten Aufprall wurde die unterste Etage des Förderkorbes zerdrückt, so daß die Insassen gelöst wurden. Die Befahrung der drei oberen Etagen dagegen ist restlos geblieben. 43 von ihnen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden. In der Hauptsache handelt es sich um Arm- und Beinbrüche. Die freiwillige Feuerwehr Essen sowie die Sanitätskolonne Bergmannsheil aus Bochum, die freiwillige Sanitätskolonne Horst und die Arbeitersanitätskolonne Karnap hatten sich sofort an der Unglücksstelle, eingeunden. Die Bergarbeiter werden nach Möglichkeit beschleunigt, doch werden sie erheblich erschwert, weil der Korb in dem Gestein festgefahren ist und erst durch Schweißen wieder frei gemacht werden muß. Trotz aller Mühe konnten bis zur Mittagsstunde nur zwei Tote geborgen werden. Der Schacht, in dem sich das Unglück ereignete, ist erst seit September v. J. in Betrieb. Wie dem Wolffischen Telegraphenbureau von der Verwaltung der Zeche Matthias Stinnes mitgeteilt wird, beträgt die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute 9, wovon einer noch nicht geborgen werden konnte. Im Verlaufe der Sonnabend-Sitzung des Reichstags machte Präsident Lohde Mitteilung von dem neuen schweren Grubenunglück auf der Zeche Matthias Stinnes. Die

Abgeordneten hatten sich zum Schutze der Kinder von den Eltern erhoben. Der Präsident betonte die Trauer des Reichstags und schloß: „Wir müssen an die Aufsichtsbekörden die Bitte richten, daß sie mit peinlichster Aufmerksamkeit die Durchführung der Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen prüfen, damit es uns erspart wird, daß immer auf so neue so schwere Unglücksfälle die deutsche Arbeiterschaft heimzusehen.“

Entgleiste Jugend. Ein trauriges Zeugnis für die ungeheure Verwilderung, die das Stahlbad besonders in Kindergehirnen angeht, hat, bilde ein Prozeß, der vor dem Schöffengericht Pantow stattfand. Auf der Anklagebank mußten sechs Männer Platz nehmen, verheiratete Leute, die des Verbrechen an Minderjährigen angeklagt waren; und als Zeuginnen wurden drei 14jährige Mädchen aus der Erziehungsanstalt vorgeführt, die — und das ist das Unheimliche dieser Gerichtsverhandlung — vor Jahresfrist in einem öffentlichen Park gegen ein Trinkgeld ihre Kinderkörper veräußerten. Die damals dreizehnjährigen waren in der Gegend durch ihre Parfistreifen bekannte Figuren geworden; die häufigen Besucher der Anlagen waren es gewohnt, sie allein oder gemeinsam ihre Gänge tun und des Weges kommende Männer ansprechen zu sehen. Sie fingen damit an, daß sie um Geld bettelten, und gingen erst, wenn sie das Gewünschte (fast immer Beträge, die nach Pfennigen zählten) nicht erhielten, dazu über, sich gegen Entgelt anzubieten. Die Geschichte wurde durch einen Zufall rührbar: der Lehrer, der die Mädchen in der Schule unterrichtete, beobachtete sie eines Tages und beranlagte die Ueberführung der drei Entgleisten in die Zwangserziehung. Die Beweisaufnahme ergab ein erschütterndes Bild. Die Mädchen, die in Anstaltskleidung vorgeführt wurden, hatten in der Schule von den schlechten Schülerinnen gezählt und waren später in eine Hülfschule für Zurückgebliebene gebracht worden. Mit welcher Raffinerie die jungen Geschöpfe vorgehen, zeigt der Gang der Befragnisse, wie er sich aus der Beweisaufnahme ergab; die Mädchen bettelten erst, boten sich dann an, forderten auch für ihre Kolleginnen Schweigegeld, und erpreßten schließlich, indem sie mit der Polizei drohten. Alles so konsequent und so raffiniert erdacht, daß man fast auf die Vermutung kommen könnte, ein Erwachsener hätte ihnen den Plan eingegeben. . . . Das Resultat der langen Verhandlung war, daß fünf der angeklagten Männer freigesprochen wurden, während der letzte, der bereits früher einmal, mehr als ein Jahrzehnt zurück, wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt worden war, 1 Jahr 4 Monate Gefängnis erhielt.

Eine unglückliche Ehe. Unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes wurde von der Neuföllner Kriminalpolizei der 23 Jahre alte Fesselschmied Otto Giese aus der Wipperstraße 16 verhaftet. Der junge Mann war seit 1 1/2 Jahren mit der ebenso alten Berta Jungklaus vom Niddarplatz 8 in Neufölln verheiratet. Die Ehe war sehr unglücklich. Am Freitag beranlagte Giese seine Frau, die hochschwanger war, zu einem Nachtbesuch nach Brix. Das Paar ging am Deltomalan entlang. Unterwegs beranlagte der junge Mann seine Frau, eine Medizin einzunehmen, die angeblich die bevorstehende Geburt bereiten sollte. Spät in der Nacht kam Frau Giese in durchnässter Kleidung allein zurück und klopfte bei Verwandten an. Sie gab an, daß sie von ihrem Mann, nachdem sie von dem Genuß der angeblichen Medizin sich heftig habe übergeben müssen, in den Kanal gestochen worden sei. Ein Arzt ließ die Frau, die von der abenden Flüssigkeit aus der Pfahle schwere Verbrennungen davongetragen, nach dem Krankenhaus am Urban bringen. Dort ist sie im Laufe des gestrigen Tages gestorben. Die Kriminalpolizei verhaftete Giese. Er bestreitet, seine Frau ins Wasser gestochen zu haben. Fußspuren auf der Böschung des Kanals bestätigten die Darstellung der Frau. Giese wurde deshalb unter dem Verdacht des Mordes dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Freisprechung eines Vatermörders. Die Tragödie eines Vatermordes, die seinerzeit ganz Italien beschäftigte, fand vor dem Schwurgericht in Biacenza ihren Abschluß. Der Kaufmann Astengo, ein angesehenener und vermöglicher Mann, hatte nach dem Tode seiner ersten Frau, die er scheinbar sehr geliebt hatte, eine zweite geheiratet, um seinen Kindern eine Mutter zu geben, hatte aber bald mit seinem hübschen Zippfräulein ein Verhältnis angeknüpft, das ihn schließlich zu völliger Entzweiung von seiner Familie führte. Es kam so weit, daß Astengo, der eine Probsummenwohnung besaß, seine Frau und seine beiden Söhne aus dem Hause wies und sie zwang, in einem bescheidenen Zimmerchen, fast ohne Möbel, ein Unterkommen zu suchen. Dafür verschwendete er große Geldsummen an seine Freundin. Eines Tages wurde Astengo von seinem Sohn aufgesucht, der ihn beschwor, ihm Mittel zur Fortsetzung seiner Studien zu gewähren. Astengo verweigerte ihm dies mit der zynischen Bemerkung, er sei gar nicht sein Sohn, seine Mutter sei die Geliebte eines andern gewesen, und er, Astengo, habe nicht die Pflicht, für einen Bastard aufzukommen. Darauf zog der Sohn einen Revolver und tötete seinen Vater durch fünf Schüsse. In seinem Testament hatte Astengo sein ganzes Vermögen seiner Freundin vermach. Das Schwurgericht sprach den Mörder frei. Unter ungeheurer Weisfall des Publikums, unter Tränen und Urmarmungen wurde der junge Mann aus dem Saale herausbegleitet. Aber trotzdem ist es in Italien noch immer verboten, von Eheführung zu sprechen, deren Einführung in weiterer Ferne liegt.

Die ungerinigten Damenwäschen. Die Firma Eugen Bidor u. Co. in Wien übergab einige Arbeiterinnen zwei ungerinigte Spielyenwäschen zur Reparatur. Die Arbeiterinnen wägerten sich natürlich, diese Arbeit zu übernehmen, und blieben bei dieser Weigerung auch, als ihnen vorgehalten wurde, daß die eleganten Spitzenwäschen von Damen aus der „allerbesten Gesellschaft“ stammten, die ihre Wäsche ohnedies täglich wuscheln. Die Firma entließ die Arbeiterinnen hierauf wegen Pflichtverweigerung ohne Kündigungsfrist. Die Arbeiterinnen klagten beim Gewerbegericht auf Zahlung der Kündigungsgeldschädigung, da die Entlassung ungerichtlich war. Sie führten aus, daß eine Damenwäsche, wenn sie auch nur einen Tag in der allerbesten Gesellschaft getragen worden ist, nicht mehr als reine Wäsche zu betrachten sei. Aus hygienischen Gründen können Arbeiterinnen nicht verpflichtet werden, ungerinigte Wäsche zum Ausbessern zu übernehmen. Das Gewerbegericht war derselben Ansicht und verurteilte die Firma zur Zahlung der Kündigungsgeldschädigung. Die Firma erhob Berufung gegen dieses Urteil. Ein Berufungsinstanz des Zivillandesgerichts unter dem Vorsitz des Hofrats Dr. Nagel hat der Berufung keine Folge gegeben und das erstinstanzliche Urteil bestätigt, weil den Arbeiterinnen nicht zugemutet werden könne, ungerinigte Wäsche zur Arbeit zu übernehmen.

Niesige Banknotenfälschungen. Niesigen Banknotenfälschungen, deren Opfer die Imperial Bank von Kanada wurde, ist man in London auf die Spur gekommen. In kürzest geschickter Weise wurden hier 100 000 Pfund gefälschte Banknoten der obengenannten Bank in Umlauf gesetzt. Den größten Teil der fälschenden nachgemachten Banknoten dürfte Serbien aufgenommen haben.

Kopfläuse samt Brut vernichtet Coselt. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Advertisement for 'Zinn' and 'PAINMIN'. The text includes 'Zinn', 'PAINMIN', and 'Kopfläuse samt Brut vernichtet Coselt. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.' There is a large graphic of a hand holding a bottle.

Preussisch (Süddeutsche) Klassenlotterie (25./251.)

Ziehung am 17. und 18. April
1. Klasse am 17. und 18. April
 Einzelpreis für jede der 5 Klassen
 1/8 1/4 1/2 1/1 1 Doppellos
 3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk. 48 Mk.

Wort:
 „Warum in die Ferne schweifen?
 Sieh, das Gute liegt so nah!“

Auch Magdeburg hat Lose in allen Teillösungen bei nachfolgenden staatlichen Lotterie-Einnehmern vorrätig:

- | | | |
|---|---|--|
| Vogel
Baenschstraße 6
Telephon 188/8455
Postfach 3102 | Selle
Breiter Weg 187
Telephon 2786
Postfach 2722 | Rosenthal
O.-b.-Guert.-Str. 106
Telephon 9348
Postfach 90040 |
| Lanz
O.-b.-Guert.-Str. 8
Telephon 6195
Postfach 1144 | Selmecke
O.-b.-Guert.-Str. 57a
Telephon 748
Postfach 3105 | Gerike
O.-b.-Guert.-Str. 48
Telephon 400
Postfach 472 |
| Frebel
Breiter Weg 129
Telephon 7327
Postfach 561 | v. Dresth
O.-b.-Guert.-Str. 13
Postfach 7552 | Dorff
Kölner Straße 7
Telephon 4020
Postfach 6023 |

Ostern!

Soll'n Festgebäd und Osterbraten
 Wie man sie wünscht, fett und reich -
 Mit wenig Kosten fein geraten,
 So nehmt die

Rahma-buttermgleich!



Rahma

MARGARINE
buttermgleich

1/2 Pfund 50 Pfg.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Rur-Badearstalt

Friedr. Meyer
 Schrotdorfer Str. 1, 1 Treppe.

Bäder jeder Art. Massagen.
 Spezialist für Gührerungen und
 eingewachsene Nägel.

Telefon für sämtliche Krankenkassen.
 Geschäftsdienst von 8 bis 12 Uhr. Fernspr. 2536.

Kappel

die bewährte Schreibmaschine



Qualität u. Konstruktion unübertroffen
 Alleinvertriebsstelle

Udo Seiffe, Alter Markt 17

Fernspr. 1688 u. 10088

Eigene Reparatur-Werkstatt

Extra billiger Verkauf!

- Barthen-Anzüge von 17.00 an
- Herrn-Anzüge von 19.00 an
- Pilothosen 3.80
- Sackhosen 5.00
- Blau Jackett 2.50
- Windjacken la. 9.50
- Selbstgekn. Hosen 4.50
- Manischekn. Hosen 8.00
- Hinderhosen von 1.80 an

In Preblers Textilhalle
 Magdeburg, Postlingasse 8, am Alten Markt.

Sämtl. Malerbedarfsartikel!

Geschmack in reicher Auswahl
 Gleichzeitige Öl- und Lackfarben in allen
 Farben - Farb- und Ölplatten, an-
 sonderl. beste Qualität, ausverkauft billig

Kaesche & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.

Trauringe

fingelos

In jedem Feingehalt stets an Lager.

Adolf Reble, Juwelier

Himmelsreichstr. 6/8.



in enormer

Auswahl von 10/3 an

HUGO Nehab

Johannsbergstraße 2



Original-Genussmarken



Für
 bringe ich
 das
 Allerbeste



Macaroni

Diese deutsche Qualitätsmarke

muß ein Bestandteil des täglichen Küchen-
 zettels jeder klugen Hausfrau sein.

Katze Kochdauer.

Die Gasse

Kaufhaus für Wirtschafts-Kretzel
 bietet an:

- Aluminium-Geschirre**
 Milchtopfgarnitur, 6teilig . . . 2.95
 Milchtopfgarn., groß, 4teilig . . . 3.45
 Kochtopfgarn. in Deckel, 7 Töpfe 14.75
 Reihengarnitur, 3teilig . . . 1.00
 Weißblechplatte m. Durchschlag
 Garnitur 6teilig . . . 0.95
 Vergilte Blechwanne, 28 cm . . . 1.25
 Vergilte Blechwanne, 30 cm . . . 1.60
 Kaffeetasse, Springformen, Reiben
 usw. spottbillig.

Büchereien, 12 Adig
 20 Bte. 30 Bte. 40 Bte. 50 Bte.
 1.60 2.40 3.20 4.00

ferner: Salzkorn, Nischel, Pfeffer,
 Leinen, Abreter, Bürsten, Besen,
 Seifen, Schürstühle usw. billigst.

Neuen-Einkaufe, wenig Aufstocken
 und Heiner Augen.

Billigste Bezugsquelle für Weber-
 verkäufer, Händler und Hausfrauen.

F. W. Schrader & Co.

Alte Ulrichstraße 12, Eingang Gasse.



Kinderwagen auf Teilzahlung

Vertreter:

Wilh. Heil, Tischlerbrücke 11, 2 Treppen.

Homöop. Kranken-
Behandlung

Dr. Altman, Große Mühlstraße 4, 1 St.
 Gegen alle Krankheiten. 522

Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr

Bier in Flaschen und Siphons

Bietet zum Hausgebrauch in jedem Quantum

Mahlow & Bichtemann

Givroster Str. 5. - Fernruf 2583.

Saalkartoffeln

die modernste, spä-
 tere Kartoffel

wird und gelbe, und
 sämtliche Füllmittel
 rechnet ab Lager

Eustav Bauer & Co.
 Postfach 50.



Silbermann hat Musik für Jedermann!

Parlophon-Haus
 Magdeburg Breiter Weg 10

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.